

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

Freitag, 14. September 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. Jahrgang / Nr. 143

Außenminister der Westmächte entscheiden sich für Pleven-Plan

Keine bindenden Beschlüsse in Washington / Vollmachten für Hohe Kommissare

WASHINGTON. Die Außenminister der drei Westmächte haben, wie von unterrichteter Seite verlautet, in ihrer dritten gemeinsamen Sitzung in der Nacht zum Donnerstag grundsätzliche Einigung über den französischen Plan einer gesamteuropäischen Verteidigungsstreitmacht — den Pleven-Plan — erzielt. Sie stellten fest, daß der Pleven-Plan die besten Möglichkeiten für den Einbau des deutschen Verteidigungsbeitrags biete. Acheson, Morrison und Schuman sollen in der 1/2stündigen Nachtsitzung übereingekommen sein, daß keine nationale deutsche Armee und kein deutscher Generalstab geschaffen würden.

Trotz der prinzipiellen Übereinstimmung über den Pleven-Plan wurden von den drei Außenministern keine bindenden Beschlüsse gefaßt. Besondere Entscheidungen in dieser Frage werden auch von der unmittelbar bevorstehenden Atlantikratstagung in Ottawa nicht erwartet. Geeignet hat man sich jedenfalls darüber, die Organisation der europäischen Streitmacht unter General Eisenhower schnell voranzutreiben.

Am Donnerstag setzten die Außenminister ihre Debatte über die politische Lage in Deutschland fort und erörterten vor allem die Ablösung des Besatzungsstatuts durch gegenseitige vertragliche Vereinbarungen. Daneben wurden noch die Revision des italienischen Friedensvertrags, die Lage in Spanien und im Fernen Osten sowie Möglichkeiten zum Schutz der hinter dem eisernen Vorhang lebenden Völker besprochen.

Der deutsche Verteidigungsbeitrag stand bereits am Mittwochmittag in Anwesenheit der alliierten Hohen Kommissare zur Debatte.

Gleichzeitig wurde die geplante Friedensregelung mit der Bundesrepublik angeschnitten. Das Thema der zweistündigen Sitzung am Mittwochvormittag, der ersten, bei der alle drei Außenminister sich trafen, war die Lage im Nahen und Mittleren Osten und die gegenwärtige Position der freien Welt gegenüber der kommunistischen Bedrohung. Die drei Außenminister waren sich darüber einig, daß die nächstliegenden Länder und andere Gefahrenzonen weitere Wirtschaftshilfen erhalten müßten. Der Westen sei zwar heute dem Kommunismus gegenüber besser gerüstet als vor einem Jahr, doch werde in den nächsten Jahren noch eine gewisse Bedrohung des Friedens bestehen, weshalb die westliche Aufrüstung schneller vorangetrieben werden müsse.

Unterrichtete diplomatische Kreise Washingtons wiesen darauf hin, daß man sich in Deutschland im Hinblick auf die Konferenz der Außenminister keinen vorläufigen Hoffnungen auf eine völlige Regelung aller Probleme nach dem Vorbild des japanischen Friedensvertrags hingeben solle. Die Lage Deutschlands sei durch die Anwesenheit sowjetischer Truppen wesentlich anders als die Japans. Die gegenwärtigen Besprechungen könnten daher nur zum Ziel haben, die Hohen Kommissare mit Vollmachten zu versehen, die es ihnen ermöglichen, in freien Verhandlungen mit der Bundesregierung Abkommen zur Ablösung des Besatzungsstatuts zu vereinbaren.

Während die Außenminister der drei Westmächte noch in Washington beraten, werden in Ottawa bereits die Vorbereitungen zu der Atlantikratstagung getroffen, die am Samstag mit einer vorbereitenden Besprechung eingeleitet werden soll.

Moskau versucht zu stören

Protestnote an Frankreich gegen Deutschlandgespräche in Washington

MOSKAU. Noch am Dienstagabend, also kurz vor Beginn des Gesprächs der Außenminister der drei Westmächte in Washington über die Deutschlandfrage und einen Beitrag der Bundesrepublik zur westlichen Verteidigung, hat die Sowjetregierung an Frankreich eine Note gerichtet, in der die französische Regierung beschuldigt wird, gemeinsam mit Großbritannien und den USA zur Entfesselung eines neuen Weltkrieges eine deutsche Wiederaufrüstung zu betreiben. In der dem französischen Geschäftsträger in Moskau von Außenminister Wjatschinski persönlich übergebenen Note wird Frankreich vorgeworfen, es kehre zur „deutschen Münchener Politik“ zurück, verstoße damit gegen den französisch-sowjetischen Pakt und breche das Potsdamer Abkommen. Damit mache man „den deutschen Revanche-Leuten die Hände frei“ und zielen auf die „Wiederherstellung des deutschen Militarismus und den Abschluß eines europäischen Militärbündnisses mit den aggressiven Kräften Westdeutschlands.“ Durch das Vorgehen Frankreichs werde die Gefahr einer Wiederholung einer deutschen Aggression geschaffen.

Lovett löst Marshall ab

Neuer ECA-Administrator

WASHINGTON. Der 70jährige amerikanische Verteidigungsminister, General George Marshall, ist am Mittwoch aus „rein persönlichen Gründen“ zurückgetreten. Sein Gesundheitszustand soll jedoch für den Rücktritt nicht der Anlaß gewesen sein. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Robert A. Lovett, ernannt, der heute 56 Jahre alt wird. Den Posten Lovetts übernimmt der bisherige Marshallplanverwalter William C. Foster, dessen Patz sein Stellvertreter, Richard M. Bissell, einnimmt.

In seinem Rücktrittsschreiben an Präsident Truman wies Marshall darauf hin, daß seine Ernennung vor einem Jahr von der Voraussetzung ausging, daß er nur bis zum 30. Juni 1951 im Amt bleiben werde. Marshall versicherte, er stehe „stets für jeden zeitweiligen Dienst dem Präsidenten“ zur Verfügung. Der zurückgetretene Verteidigungsminister ist der einzige Mann in der Geschichte der USA, der nacheinander die Posten des Heeresstabschefs, des Außenministers und des Verteidigungsministers inne hatte. Lovett war früher Staatssekretär für die Luftstreitkräfte und von 1947 bis Anfang 1949 unter Marshall Staatssekretär im Außenministerium.

Präsident Truman nahm den Rücktritt Marshalls mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns an. In London und Paris wurde der Rücktritt Marshalls als eine „bedauerliche Überraschung“ empfunden, gleichzeitig jedoch zum Ausdruck gebracht, daß man nicht mit einer Änderung der amerikanischen Europapolitik rechne.

Hingewiesen wurde auf vorangegangene Noten zum gleichen Thema vom 15. September 50 und vom 20. Januar. Im Gegensatz zu diesen Noten ist aber die neueste nicht von ähnlich lautenden an Großbritannien und die USA befohlet.

Ein französischer Regierungssprecher bezeichnete die sowjetische Protestnote als einen „erwarteten durchsichtigen Versuch zur Spaltung des Westens“. Ein britischer Sprecher führte aus, die sowjetische Note an Frankreich stelle eine Fortsetzung der Taktik dar, die Gromyko auf der Pariser Vorkonferenz ein Vierteljahr lang angewendet habe.

Das verschleierte Defizit

Südbadens schwacher Haushalt

FREIBURG. Der südbadische Landtag nahm am Mittwoch den Gesamthaushalt des Landes für 1951/52 gegen die Stimmen der SPD, FDP und KPD an. Er weist in Einnahmen und Ausgaben 34 Millionen DM auf, davon im außerordentlichen Haushalt je 43 Millionen DM. Für diesen kann das Land Anleihen in Höhe von 31,5 Millionen DM aufnehmen. Dieser Betrag entspricht aber nicht dem verschleierte Defizit Südbadens. Das Land kann nämlich zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel Kassenkredite bis zu 35 Millionen DM aufnehmen.

Kinderbeihilfen durch Ausgleichskasse

Erste Sitzung des Bundestags nach den Ferien

BONN. In seiner ersten Sitzung nach den Ferien befaßte sich der Bundestag am Donnerstag mit einem von der CDU eingebrachten Gesetzentwurf über die Schaffung von Kinderbeihilfen durch Familienausgleichskassen. Zuvor war auf Antrag der CDU die Debatte über die Aufbesserung der Beamtenpensionen vertagt worden, da noch Verhandlungen über dieses Thema im Gange seien.

Der von der CDU eingebrachte Gesetzentwurf sieht die Zahlung von Beihilfen für dritte und weitere Kinder zwischen 15 und 30 DM vor. Diese Leistungen sollen von Familienausgleichskassen aufgebracht werden, in denen jeder Arbeitnehmer Mitglied sein soll. In der Begründung wurde geltend gemacht, daß man die Sorge für die Familie und die Jugend nicht dem Staat allein überlassen könne. Die Wirtschaft habe selbst ein Interesse daran, für ihre Beschäftigten und ihre Familien zu sorgen. Der gegenwärtig bestehende Leistungslohn ohne Rücksicht auf die Familienverhältnisse müsse bestehen bleiben, um den arbeitenden Familienvater im Wettbewerb nicht schlechter zu stellen als die Jungesellen.

Von der SPD wurde darauf hingewiesen, daß das System der Steuerermäßigung für



Unsere Karte zeigt eine Übersicht über das Radar-System der Sowjetunion, das auf einem Grundstock aufgebaut ist, den die USA und Großbritannien einstmals geliefert haben. Amerikanische Luftschachverständige sind trotzdem optimistisch und glauben, daß neun von zehn amerikanischen Atombombern, wenn sie heute gegen Rußland starteten, ihr Ziel erreichen würden, da Rußlands Luftabwehr vor der Aufgabe stünde, diese Flugzeuge in einer Höhe von 10 bis 16 km und mit Geschwindigkeiten zwischen 480 und 1100 km/st auszumachen und abzuschließen. Besondere Bedeutung wird der sowjetischen Jägerabwehr zugemessen mit ihren schnellen Maschinen.

Bemerkungen zum Tage

Das Kamel und das Nadelöhr

„Kamele kosten keine Autobahnsteuer, Aufwandsteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Benzinsteuer, bald werden die Autos von Kamelen verdrängt sein“ — so heißt der Text eines Protestplakates gegen die Autobahnsteuer. Ein Kameleiter schmückt ab heute die Windschutzscheiben der Automobile. Vielleicht etwas bizarr und gesucht, diese Protestform eines der beiden Automobilclubs, aber möglicherweise deshalb wirksam. Hilft Vernunft nicht, mögen die Autoren solcher Kundgebungen sich etwa sagen, so tut's vielleicht der Holzhammer.

Überall im Lande Demonstrationen gegen die neuen Steuerbelastungen des Kraftverkehrs. Ein anderer Automobilclub wendet sich gegen die Bestrebungen der Regierung, im Kraftwagen und Kraftwagenbesitzer „einen dankbaren Ausweg aus dem Finanzdilemma zu sehen“. Um was geht es? Nun, vor allem um die Autobahnsteuer; ferner auch um die Aufwandsteuer auf Automobile und um die „Reform“ der Kfz-Steuer, wobei das Wort Reform zweifellos für „Erhöhung“ steht.

Man kann solchen energischen Demonstrationen die Berechtigung in der Tat nicht absprechen. Hier wurde ein gefährlicher Weg beschritten, gefährlich für das gesamte Gefüge unserer Wirtschaft, denn fast eine Million Menschen werden gegenwärtig im Bundesgebiet von der Kraftfahrzeug- und Kraftverkehrswirtschaft beschäftigt. Die hitzige Gegenwehr zeigt an, daß die Grenze der steuerlichen Tragfähigkeit erreicht ist und weitere Belastungen ernste Folgen haben müssen.

Und dann die Idee der Autobahnsteuer — welch widersinniges Projekt! Wer wird denn die hohen Jahresgebühren zahlen wollen? Doch höchstens der ständige Autobahnbenutzer, und auch der nur dann, wenn er sich leisten kann. Alles andere wandert auf die Bundesstraßen ab. Die Folge: ungeheure Schäden an Material und Verkehrsopfer. Wenn man noch wenigstens tragbare Einzelfahrtgebühren in Erwägung gezogen hätte. Aber nach solchen Plänen 100 Millionen Mark Jahresentnahmen für den Fiskus? Der geplante Steuerlastträger wird durch dieses Nadelöhr wohl nicht hindurchschreiten!

Ein neuer Block

Der Deutsche Bauernverband, der Zentralverband des Deutschen Handwerks und der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer haben sich zum „Mittelstandsblock in Stadt und Land“ zusammengeschlossen. Rechtlich ist gegen diese erwartete Neugründung gar nichts einzuwenden und es mag auch durchaus im subjektiven Interesse liegen, wenn sich der „Mittelstand“ zusammenschließt. Zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden stehend, will der Mittelstandsblock auf die Politik Einfluß nehmen und es ist nicht ausgeschlossen, daß er eines Tages — genau wie der Block der Heimatvertriebenen — eine politische Partei wird. Der erfolgreiche Zusammenschluß, der vom Präsidenten des Handwerksverbandes als eine Kampfansage gekennzeichnet wurde, ist bereits eine politische Aktion, die sich mehr oder weniger sichtbar gegen „Bonn“, gegen die politischen Parteien richtet. Einmal mehr nach 1945 wird versucht, nicht über die politischen Parteien die Politik zu beeinflussen, sondern außerhalb des Parteiensystems stehend, die Politik im Sinne der Interessen eines Standes zu steuern. Es wäre wenig Grund zur Besorgnis damit verbunden, wenn innerhalb des Verhältnisses zwischen den das Parlament tragenden politischen Parteien und den Interessenvertretungen schon eine klare Abgrenzung der Aufgabenbereiche gegeben wäre. Aber leider zeigt das bisherige Wirken der Interessengemeinschaften in der Bundesrepublik wenig Bereitschaft zur Beschränkung auf die eigentlichen Aufgaben, aber sehr viel Willen, den politischen Parteien die für die Existenz des Parlamentarismus grundlegende Legitimation abzuspüren. Die Interessengemeinschaften lassen sich zu weit von Stimmungen gegen die regierenden politischen Kräfte treiben, anstatt eine vernünftige Zusammenarbeit mit ihnen zu suchen. Auf der Gründungsversammlung des Mittelstandsblocks hat es nicht an Stimmen gefehlt, die eine entsprechende Bereitschaft ankündigten und man hat manche Probleme so gesehen, als gäbe es in der Bundesrepublik nur die Interessen eines Standes zu berücksichtigen. Man ignorierte zu demonstrativ die Tatsache, daß Gesetze stets ein Kompromiß zwischen einer Vielzahl von Interessen sein müssen, nicht aber die Erfüllung nur einseitiger Interessen.

UN-Truppen im Angriff

Widerstand der Kommunisten verstärkt sich
TOKIO. Der kommunistische Widerstand im Ostabschnitt der koreanischen Front verstärkte sich am Donnerstag, als sich Angriffsspitzen der UN-Truppen den rückwärtigen Verbindungslinien der Kommunisten näherten. Am Vortage hatte Infanterie der 8. Armee sechs taktisch wichtige Höhenzüge erobert.

Der Kommandeur der 8. amerikanischen Armee, General von Fleet, erklärte nach einer Frontinspektion, trotz kommunistischer Truppenbereitstellungen lägen keine Anzeichen dafür vor, daß die Chinesen und Nordkoreaner in absehbarer Zeit eine neue Offensive eröffnen würden.

Der Leiter der UN-Delegation bei den Waffenstillstandsverhandlungen von Käsang, Vizeadmiral Joy, übermittelte dem nordkoreanischen Delegationsleiter, General Nam Il, eine Botschaft, in der sich das Oberkommando der UN als verantwortlich für den letzten Zwischenfall vom Montag bekennt, bei dem versehentlich ein UN-Flugzeug die neutrale Zone um Käsang beschuß.

Kanzler fordert zum Aushalten auf

Appell an die Deutschen im Osten / Feierstunde im Bundeshaus

BONN. In einer feierlichen Erklärung zum nationalen Gedenktag des deutschen Volkes appellierte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwochnachmittag im festlich geschmückten Plenarsaal des Bundeshauses an die Deutschen im Osten, „fest und standhaft bis zum Tag der friedlichen Wiederherstellung der deutschen Einheit auszuhalten. Dieser Tag wird kommen. Wir gedenken gerade in diesen Tagen mit besonderer Liebe Berlins und der deutschen Brüder und Schwestern jenseits des eisernen Vorhangs“.

Der Bundeskanzler gab seine Erklärung vor dem Bundespräsidenten, den Abgeordneten des Bundestags und Bundesrats, Mitgliedern der Bundesregierung und des Diplomatischen Korps und den Stellvertretern der drei Hohen Kommissare ab. Außerdem hatten sich Vertreter der Gewerkschaften, der Flüchtlingsorganisationen und des Soldatenverbandes, sowie sonstige Vertreter des öffentlichen Lebens eingefunden.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache hob der Bundeskanzler hervor, daß der Gedenktag in die Zeit „dramatischer internationaler Spannungen“ falle. „Die westliche Welt, die die Mitarbeit Deutschlands zur Verteidigung des Friedens und der Freiheit will, muß sich darüber klar sein, daß nur ein freies, in Wahrheit freies Volk mit ganzem Herzen seine Kraft einsetzt.“ Scharf wandte sich Adenauer gegen diejenigen Kreise, die der Arbeit am Aufstieg Deutschlands „teilnahmslos oder sogar höh-

nisch“ gegenüberstehen. Im Anschluß an den Bundeskanzler hielt Prof. Eduard Spranger (Tübingen) die Festrede (siehe an anderer Stelle dieser Ausgabe).

Den Ausklang der Bonner Festlichkeiten zum nationalen Gedenktag bildete eine Feierstunde auf dem Bonner Marktplatz, in der Bundesminister Jakob Kaiser sprach. Kaiser bejahte die Frage, ob ein Anlaß zur Veranstaltung eines nationalen Gedenktages bestehe. Der 12. September sei ein Tag der Besinnung auf das, was Deutschland heute sei, und zugleich auf das, was es wieder werden müsse. Die Bundesrepublik sei eine Notlösung, jedoch die Zusammenfassung aller Deutschen, denen

die Möglichkeit gegeben wäre, sich offen zu Freiheit und Demokratie zu bekennen, gleichzeitig aber auch die Hoffnung der 20 Millionen Menschen, die diese Möglichkeit in der Sowjetzone und in Ostberlin nicht hätten.

Erste Aufgabe sei es, diesen Kern gesund, stark und anziehend zu machen. Der erste wirkliche nationale Feiertag werde der Tag sein, an dem die heutige Sowjetzone nicht mehr ein Exerzierfeld des Bolschewismus sei, der Tag, an dem die Heimatvertriebenen und politischen Flüchtlinge ihre Schritte wieder ostwärts lenken könnten in die alte Heimat.

Aus dem In- und Ausland sind dem Bundespräsidenten zum nationalen Gedenktag viele Glückwünsche zugegangen, u. a. vom amerikanischen Außenminister Acheson im Namen von Präsident Truman und vom italienischen Staatspräsidenten Einaudi.

Wir haben ihn

Ih. Jetzt ist er da, der neue Verdienstorden, den der Bundespräsident aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Gründung der Bundesrepublik gestiftet hat. Diesen Orden, den demnächst „verdiente Männer und Frauen des deutschen Volkes“ und auch Ausländer als äußeren Ausdruck für Dank und Anerkennung tragen werden, gibt es in diversen Ausführungen: als schmuckloses Verdienstkreuz, als Großes Verdienstkreuz und als Großkreuz. Je nach Verdienst.

Wer sich so verdient gemacht hat, daß er der Dekoration mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern oder gar mit dem Großkreuz für würdig befunden wird, darf sich außerdem noch mit einer bunten Schärpe schmücken, die — gemäß der präsidialkanzleilichen Vorschrift — von der rechten Schulter zur linken Hüfte geschlungen sein muß.

Zu den Sorgen um die Zukunft des Staates kommen also wieder die Sorgen um den richtigen Sitz der Ordensschärpe. Man wird sich im Spiegel nicht allein wegen des Zustandes der pomadisierten Frisur und wegen des richtigen Sitzes der Frackschleife beschauen, sondern auch wegen des ordnungsgemäßen Verlaufes der Schärpe. Gottlob, daß diejenigen, die sich ums tägliche Brot sorgen müssen, nicht auch noch dieser Not ausgesetzt sein werden. Ihnen wird es ja wohl kaum zum Großen Verdienstkreuz mit Stern und zum Großkreuz und zur Schärpe reichen. Und der Frack fehlt ihnen ja auch. Können Sie sich vielleicht einen Handwerker im gewirnten Straßenanzug mit der Schärpe über der Brust beim Stiftungssitz des Gesangsvereins vorstellen? Wenn es aber schon Orden gibt, sollte man die „kleinen Leute“, die sich in ihrem Lebens- und Aufgabenbereich nicht weniger um das deutsche Volk verdient machen können als irgendeiner, der im Blickfeld der Öffentlichkeit steht, nicht übersehen.

Den Staat kostet das ja auch außer einer neuen Ordenskanzlei und außer einigen Gramm Metall nicht viel. In der Weimarer Republik waren Anerkennungen in Gestalt von Meißener Porzellanservicen nicht billig. Deshalb ist man von dieser bürgerlichen Form des Auszeichnens wieder abgekommen, „denn der Bundespräsident hat kein Geld für Porzellan und ähnliche Dinge“. Heute macht man das Auszeichnen entgegen der üblichen Tendenz weniger kostspielig.

Storch vermittelt im hessischen Streik

Die Bundesregierung will schlichten: Wenn die Sozialpartner es wünschen

FRANKFURT. Bundesarbeitsminister Anton Storch hat sich am Mittwoch mit einem Vermittlungsversuch in den hessischen Metallarbeiterstreik eingeschaltet. Die Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände unterbrachen ihre mit Ministerpräsident Georg Zinn geführten Besprechungen über eine Beilegung des Streiks und fuhren am Mittwochnachmittag zur Information Storchs nach Bonn. Der Bundesarbeitsminister hatte vom Kabinett den Auftrag, sich über die Meinungen und Absichten der Sozialpartner zu informieren.

In Bonner politischen Kreisen hält man es für möglich, daß die hessischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Bundesregierung zur Schlichtung des Lohnstreikes auffordern werden. Ein Regierungssprecher erklärte, daß die Bundesregierung keine Möglichkeit habe, in die Lohnverhandlungen direkt einzugreifen. Beide Sozialpartner müßten den Wunsch dazu äußern.

Die Bezirksgruppe Nordhessen der IG Metall teilte mit, daß sich bereits viele junge Me-

tallarbeiter gemeldet hätten, die Arbeit im Ausland annehmen wollen. Der Bundesvorstand der IG Metall hatte sich ernsthaft damit beschäftigt, ledigen Metallarbeitern bis zu 30 Jahren, die sich im Streik befinden, Arbeitsmöglichkeiten im Ausland zu vermitteln. Der Arbeitgeberverband der hessischen Metallindustrie erklärte dazu, der Gewerkschaft sei jedes Mittel recht, um ihre Streikziele zu erreichen. Dieser Plan komme praktisch einer „Deportation deutscher Arbeiter“ gleich und bedeute eine rücksichtslose Opferung aller menschlichen und heimatlichen Bindungen zugunsten eines Prestigeerfolges der Gewerkschaft.

Zu größeren Zwischenfällen ist es im hessischen Streik bis jetzt nicht gekommen. Die hessische Regierung hat erneut an beide Parteien appelliert, den Streik in Fairneß als wirtschaftliche Auseinandersetzung zu führen. Die Polizei ist angewiesen worden, Arbeitswilligen auf Anforderung entsprechenden Schutz gegen Streikposten zu gewähren.

Kleine Weltchronik

FRANKFURT. Die alliierte Hohe Kommission hat sämtliche Flüge der tschechoslowakischen Luftverkehrsgesellschaft über westdeutsches Gebiet untersagt. Gründe für das Verbot wurden bisher noch nicht mitgeteilt.

FRANKFURT. Der Vorsitzende des DGB, Christian Fette, ist nach den USA geflogen, um an der Jahrestagung der amerikanischen Gewerkschaftsorganisation AFL teilzunehmen.

BONN. Ein Sprecher des Bundesverkehrsministeriums kündigte eine umfassende Verkehrsreform für die 15 Millionen Radfahrer im Bundesgebiet an. Täglich verlor vier Radfahrer ihr Leben durch Verkehrsunfälle.

BONN. Ordensauszeichnungen mit dem Hakenkreuz, die ein Bonner Uniformgeschäft mehrere Tage ausgestellt hatte, wurden von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Das Geschäft hatte von einem anderen Uniformgeschäft Ordensrestbestände übernommen, da es mit einer großen Nachfrage rechnete.

BONN. Argentinien hat den Kriegszustand mit der Bundesrepublik beendet und gleichzeitig dem ersten deutschen Botschafter der Nachkriegszeit in Argentinien, Dr. Terdenge, das Agreement erteilt.

BONN. Bundesfinanzminister Schäffer rechnet zurzeit nicht damit, daß die Bundesrepublik eine Auslandsanleihe erhält.

DÜSSELDORF. Der Präsident des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer, Dr. Handeschumacher, kündigte an, daß der am vergangenen Wochenende von Landwirtschaft, Handwerk und Grundbesitz gegründete Mittelstandsbund in Kürze bei allen maßgeblichen Regierungsstellen seine Forderungen anmelden werde. Der neue Block sei keine neue Partei, strebe aber an, als Vertreter mehrerer Millionen Menschen in den geplanten wirtschaftlichen Gremien bei der Bundesregierung Sitz und Stimme zu erhalten.

BAD EMS. Am Mittwoch begann in Bad Ems der Jahreskongreß der „Nouvelle Equipe Internationale“ (NEI), eine internationale Verei-

nigung christlich-demokratischer Gruppen. Bundeskanzler Adenauer wird heute vor dem Kongreß über das Thema „Deutschland und der Friede in Europa“ sprechen.

BRUNNSCHWEIG. Zu insgesamt 250 DM Geldstrafe wurden vom Braunschweiger Amtsgericht sechs Angehörige des Bundesgrenzschutzes und ein Kaufmann verurteilt, weil sie am 3. September in einer Kaserne das Englandlied, „Bomben auf England“ und den Anfang des Horst-Wessel-Liedes gesungen hatten. Die Verurteilung erfolgte wegen groben Unfugs, da die Angeklagten angeblich, andere Texte auf die bekannten Melodien gesungen zu haben. Die Angehörigen des Grenzschutzes wurden sofort vom Dienst suspendiert.

ROM. In einer Enzyklika zum 1500. Jahrestag des Konzils von Chalcedon forderte Papst Pius die Christenheit „zur Sammlung unter einem Banner wider dem Ansturm des höllischen Feindes“ auf und richtete insbesondere an die russische, griechisch-orthodoxe und die orientalische Kirche einen Appell, in den Schoß der katholischen Kirche Roms zurückzukehren.

Bund — nicht Städte

TÜBINGEN. In unserer Mittwochsausgabe meldeten wir, Ministerialrat Vowinkel habe im Finanzausschuß des Landtags einen SPD-Antrag auf Genehmigung von 1,6 Mill. DM aus Landesmitteln für den Ausbau von Besatzungswohnungen abgelehnt mit der Begründung, die Städte hätten genügend Geld hierfür. Das Finanzministerium bestreitet in einer Zuschrift diese Darstellung entschieden und teilt mit, die Ablehnung des Antrags sei ausdrücklich deshalb erfolgt, weil nicht das Land, sondern der Bund für die Tragung solcher Kosten zuständig sei. Dem sei lediglich von Vertretern des Finanzministeriums angefügt worden, daß den Städten die Aufbringung von Mitteln für diesen Zweck eher möglich sei als dem Lande, wenn schon der hierfür zuständige Bund nichts geben könne.

Die Vertreter der Länder

Eröffnung des Bundesverfassungsgerichts

TÜBINGEN. Bei der mündlichen Verhandlung der südbadischen Klage gegen die Neugliederungsgesetze vor dem Bundesverfassungsgericht am 2. Oktober werden voraussichtlich Staatspräsident Dr. Müller, Innenminister Renner und Univ.-Professor Schneider Württemberg-Hohenzollern, der stellv. Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Dr. Veit, Univ.-Professor Dr. Gönnerwein, Heidelberg, und Oberlandesgerichtspräsident Martens Württemberg-Baden und der Freiburger Bundestagsabgeordnete Rechtsanwalt Kopf Südbaden vertreten. Freiburg hat sich die Benennung weiterer Vertreter noch vorbehalten.

Das Bundesverfassungsgericht wird am 28. September in Karlsruhe in Anwesenheit von Bundespräsident Heuß und Bundeskanzler Adenauer mit einem feierlichen Staatsakt eröffnet.

Klage gegen Staiger

REUTLINGEN. Nachdem, wie berichtet, der Pfullinger Stadtrat Jakob Staiger gegen die Zeugen im Dienststrafverfahren Kalbfell, Landrat Kern, Hotelier Büttner und Fabrikant Danzer, Anzeige wegen Meißens erstattet hat, haben die drei genannten Zeugen ihrerseits gegen Jakob Staiger Beleidigungsklage erhoben. Ob die Staatsanwaltschaft die Klage Staigers weiterverfolgen oder die Sache einstellen wird, steht noch nicht fest. Auf das Dienststrafverfahren Kalbfell haben diese Streitigkeiten keinen Einfluß.

HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein fröhlicher Roman von Eise Jung

31] Copyright by Verlag Bechtold

„Sie haben ihn, Thilo!“
Mit diesem, gleich einem Fanfarenstoß klingenden Ausruf begann Immas Brief. Sechs engbeschriebene Bogen lagen vor Thilo, die in Immas lebendiger, ein wenig sprunghafter Art von den Ereignissen der letzten Tage berichteten.

„Am Vorabend seiner Verlobung tappte der Gauner in die Falle, ahnungslos wie ein Bär, den man mit Honigbrot gelockt hatte. Die arme Muschi, sie hat viel durchgemacht und weiß noch immer nicht, wem sie die Befreiung von diesem Menschen zu danken hat. Aber ich weiß es! Großmama hat es mir gesagt.“

O Thilo, dich hat uns der Himmel geschickt! Ich kann es noch immer nicht fassen, daß es solche Zufälle gibt, und Großmama meint: Es sei kein Zufall, sondern Bestimmung gewesen. Sicher hat sie recht.

Auf Muschi hat diese schlimme Geschichte so niederschmetternd gewirkt, daß sie von Verlobung und Hochzeit nichts mehr hören will.

Das macht mir ernste Sorge, Thilo, denn was soll jetzt aus uns beiden werden?

Ich habe ihr gesagt, sie möge das Heiraten lieber mir überlassen, ich würde ihr eines Tages einen Mann bringen, der in jeder Beziehung einwandfrei sei.

Und was hat sie mir geantwortet?

Erstens: Ich sei noch viel zu jung, um an eine Ehe zu denken. Und zweitens: Sie werde mir meinen Zukünftigen selber aussuchen.

Wir hätten uns beinahe wieder verkracht, als ich mir zu bemerken erlaubte, ob sie mir vielleicht den neuen Prokuristen als Ehemann zugeordnet habe. Er heißt Saueremann und sieht auch so aus. Dieses Mal hat sich Muschi nicht von dem Anblick eines schönen Gesichtes betören lassen. Saueremann ist alles andere als schön, und nur die Auskünfte, die Muschi, durch Schaden klug gemacht, über ihn einholte, sind bestechend. Er tritt morgen seinen Posten an, und dann sind es nur noch zwanzig Tage, bis du kommst.

O Thilo, ich kann es kaum mehr erwarten! Hat Isa schon ihren Walter geheiratet?

Ach, wenn wir doch auch schon soweit wären, lieber Thilo! Aber ich fürchte, wir werden es mit Muschi nicht leicht haben.

Du — wenn es uns gelänge, sie zu überlisten.

Wenn du zum Beispiel so tüchtig wärest — ich meine im Betrieb —, daß sie selber auf den Gedanken käme, dich und mich...

Junge, das wäre die einzig mögliche Lösung! Laß es dir mal durch den Kopf gehen und schreibe mir, was du darüber denkst.

Natürlich müßten wir unter Muschis Augen ein bißchen Theater spielen und so tun, als könnten wir uns nicht ausstehen.“

O du gerissenes, kleines Frauenzimmer!

An dieser Stelle hielt Thilo im Lesen inne. Theater spielen — die Mutter überlisten — so tun, als ob wir uns nicht ausstehen könnten!

Ich weiß nicht, ob ich dir das versprechen kann, du liebe, süße Intrigantin du! Wenn ich dich sehe, brenne ich lichterloh. Aber tüchtig will ich sein, so tüchtig, daß mich die Frau Mama nicht mehr entbehren kann, das gelobe ich dir.

Weißt du auch, daß mein Chef wie vor den Kopf geschlagen war, als ich kündigte? Goldene Berge hat er mir versprochen, wenn ich bliebe, und mein Selbstbewußtsein ist seitdem beträchtlich gestiegen. Ich muß doch unersetzlich sein, weil mich der Mann mit allen

Mitteln halten will, aber es hat nichts genützt. Dein Thilo hat den Lockungen widerstanden und tritt pünktlich am ersten November in den Neckartaler Kunsthandwerkstätten an.

Imma, liebes, geliebtes Mädel du!

Dein Bild steht vor mir auf dem wackligen Tisch meiner Büde und lacht mich an. Bald wirst du selber vor mir stehen, bezauberndes Geschöpf aus Fleisch und Blut, Atem und Stimme. Küssen werde ich dich und dir immer wieder sagen, wie sehr ich dich liebe. Keine Macht der Welt, keine Muschi, die von den Männern nichts mehr wissen will, werden es verhindern können, daß du mein wirst.

Thilo nahm den Briefblock aus der Tischschublade und begann an Imma zu schreiben. Es wurde ein zärtlicher Brief voller Siegesgewißheit und Zukunftshoffnung.

Zehntes Kapitel

In diesem Jahr schien der November vergessen zu haben, was er seiner Bestimmung schuldig war. Mit drei großen Koffern, in denen Regen, Nebel und Schnee noch fest verpackt waren, hatte er im Neckartal Einzug gehalten und sich damit begnügt, nur auf dem Kalender zu stehen. Ohne Schlechtwettermantel und Kapuze lief er im herrlichsten Sonnenschein spazieren, ein freundlich und milde gesinnter, alter Herr, der Ferien vom Ich machte.

Imma und Thilo waren ihm ob dieser Bummel nicht gram, und wenn die Stunden, in denen sie sich heimlich trafen, auch karg bemessen waren, so empfanden sie es doch dankbar, daß die verschwiegene Bank im Walde lange Wochen geschützt und trocken blieb.

Hier brauchten sie sich nicht zu verstecken, wie sie es unten im Werk tun mußten. Hier konnten sie sich nach Herzenslust küssen und brauchten ihre Augen nicht so ängstlich zu hüten wie in der Kantine, in der sie sich während des Mittagessens gegenübermaßen.

Manchmal muckte Thilo auf. Das Theaterspielen machte ihm keinen Spaß mehr, und Imma mußte ihn beschwören, Geduld zu haben.

„Warte, Thilo, warte um Himmels willen noch einen Monat oder zwei. Muschi lobt dich jetzt schon über den grünen Klee, ich muß es doch am besten wissen.“

Thilo horchte auf.

„So? tut sie das — ist sie mit mir zufrieden?“

Imma nickte.

„Sie hat große Pläne mit dir vor — Großmama hat es mir verraten.“

„Was für Pläne, Imma?“

Davon habe Großmama nicht gesprochen, weil sie Näheres nicht wisse. Sicher wäre nur, daß Thilo auf dem besten Wege sei, sich Muschis vollstes Vertrauen zu erwerben.

„Nach einer Äußerung zu Großmama hält sie dich für einen ungewöhnlich begabten Menschen und freut sich, daß sie dich für ihre Werkstätten gewonnen hat.“

Thilo verbeugte sich lachend. Ein so hohes Lob, meinte er, habe er nach einer knapp dreiwöchigen Tätigkeit kaum erwartet. Selbstverständlich sei er glücklich darüber und werde alles tun, um es zu rechtfertigen.

Was Thilo sich immer gewünscht hatte, war ihm an seiner neuen Arbeitsstätte endlich erfüllt worden: Angelika Lorenzen ließ ihm freie Hand. Er durfte sich in allen Abteilungen umsehen und freudig sich Anregungen für seine Entwürfe holen, wo er sie fand. Wenn es ihm gefiel, auf der Drehscheibe eine Schale oder einen Krug zu formen; wenn er in der Goldschmiedewerkstatt mit der Metallsäge ein Blumenornament aus einer Silberplatte schnitten oder in der Abteilung Holzschnitzerei sich mit dem Schnitzmesser vertraut machen wollte, so gab es niemanden, der es ihm verwehrt hätte. Thilo lernte auf diese Weise das Material kennen, für das seine verschiedenen Entwürfe bestimmt waren, und er merkte sehr bald, wie sehr ihm diese Kenntnis zugute kam. (Fortsetzung folgt)

Orden und Titel noch wenig gefragt

Das Ergebnis unserer Leserumfrage / Mehr als ein Drittel für alte Auszeichnungen / Keine Sehnsucht nach Verdienstkreuz

Als wir uns nach langem Zögern an den Versuch wagten, unsere Leser aufzufordern, ihre Meinung zu einem aktuellen Thema kundzutun, rechneten wir nur mit einem schwachen Echo. Erfreulicherweise haben wir uns hier aber gründlich getäuscht. Die Anteilnahme übertraf die kühnsten Erwartungen, und was uns besonders wertvoll erscheint — nur wenige begnügten sich mit dem einfachen Ja oder Nein. Die meisten derer, die Stellung nahmen, gaben recht ausführliche Erläuterungen, die wir wegen Platzmangels nur bruchstückhaft wiedergeben können.

Es folgen anschließend Auszüge aus den Begründungen der Einsender, wobei wir bedacht waren, alle wesentlichen Argumente, die vorgebracht wurden, wiederzugeben. Weggelassen wurden nur persönliche und beleidigende Ausführungen. Zur Kennzeichnung des Einsenders haben wir jeweils den Beruf und das Alter aufgeführt.

Auf eine strenge Gliederung nach Ja- und Nein-Sagern haben wir verzichtet, da dies eine nochmalige Aufspaltung der Begründungen nach den einzelnen Fragen erfordern hätte. Es ist nicht unsere Absicht, zu den Begründungen Stellung zu nehmen, so sehr sie zum Teil dazu herausfordern mögen. So überlassen wir es denn unseren Lesern, sich selbst ihr Urteil zu bilden. An Argumenten für und wider ist ja nun kein Mangel mehr. Die Red.

Weshalb eigentlich nicht?

Bürgerm., a. D., 59: Warum soll der ehemalige deutsche Soldat, der einer der tapfersten und ausdauerndsten war, und mit der „Hitlererlei“ soviel wie nichts zu tun hatte, nicht die ehrlich verdienten und verliehen bekommenen Kriegsauszeichnungen tragen dürfen, die alle anderen Soldaten bzw. Kriegsteilnehmer der Welt als selbstverständlich und mit Stolz tragen? Dieses Nichttragen hat mit Demokratie nichts zu tun und ebensowenig mit Remilitarisierung. Alles ist lediglich als schändliche Maßnahme auf die Besatzungsmächte zurückzuführen. Also bitte: gleiches Recht für alle, auch für uns Deutsche.

Straßenm., l. R., 68: Die in den beiden Weltkriegen erworbenen Tapferkeitsauszeichnungen sind wohlverdienene Rechte und können von niemandem genommen werden. Mit Stolz trägt jeder diese Auszeichnungen, die die so nötige Kameradschaft und das Nationalgefühl heben. Nach dem ersten Weltkrieg wurde das Weitertragen auch nicht verboten.

Bürgerm., 35: Ob die Ehren- und Tapferkeitsauszeichnungen, die ein Mann erworben hat, wieder getragen werden dürfen, sollte eigentlich nicht gefragt werden, haben doch die Männer

Stud., 27: Das Tragen von Tapferkeitsauszeichnungen sollte vor allen Dingen den Kriegsverwehrt gestattet werden, denn sonst werden diese Männer allzu schnell vergessen.

Kaufm., 54: Grundsätzlich ja, vor der Einführung der Neuerung sollte man aber eine weitere Stabilisierung der Verhältnisse abwarten.

Zuerst akt. Offz., jetzt Landw., 58: Tradition braucht nicht beseitigt werden. Tüchtigkeit kann auch äußerlich durch Orden belohnt werden.

Kaufm., 36: Eine Tapferkeitsauszeichnung

Rentner, 78: Eine wahre Demokratie braucht überhaupt keine Orden und Auszeichnungen. Dadurch erzieht man keine Wahrheitsmenschen und Charaktere, sondern Lumpen.

Beamter, 50: Mit Titel- und Ordensverleihungen wird erfahrungsgemäß derart Schwindel getrieben, daß sie nur Unzufriedenheit hervorgerufen.

Rentn., 60: Pickel und Schaufeln zum Wiederaufbau sind viel wichtiger als Ordens- und Tapferkeitsauszeichnungen.

Not.Kand., 25: Ein Krieg ist ein solch ungeheures Verbrechen an der Menschheit, daß das Stiften und Tragen von Orden die tragischste Ironie der Weltgeschichte darstellt.

Angest., 47: Nachdem der deutsche Soldat durch seine „Pflichterfüllung“ größtenteils als „Kriegsverbrecher“ gestempelt wurde, braucht er auch keine Ehrenzeichen mehr.

Arzt, 70: Betrachten sie bitte als abschreckendes Beispiel ein Bild des ordengeschmückten Generalissimus Stalin! (Steht auf Wunsch zur Verfügung.)

Elektr.-Mont., 40: Jede Erinnerung an Kriege muß aufhören. Zu 2: In der Demokratie hat jeder nur dem Volk zu dienen. Eine Auszeichnung dafür ist ein Hohn. Zu 3: Ein Wiedererstehen des Herrn Kommerzienrats von früher ist eine Beleidigung des arbeitenden Volkes.

Stud. rer. nat., 33: Weltkrieg Nr. 2 ist ein Verbrechen Hitlers und Heldentum hat keinen wert, wenn es sich zum Verbrechen mißbrauchen läßt.

Mech., 48: Ein ausreichender Reallohn wäre meiner Meinung nach die nützlichste Auszeichnung.

Vertr., 30: Ich bin dagegen. Grund: Kriege haben immer Unglück über die Völker gebracht, ob mit oder ohne Hakenkreuz. Alle Völker müßten den Nürnberger Gesetzen unterliegen.

Lehrer, 51: Keinerlei äußere Dekoration, also weder Titel noch Orden. In einem wahren Volksstaat zieren allein Charakter und Leistung. Titel und Orden bedeuten Klassifizierung der Menschen von Staats wegen.

Pfarrer, 38: Alle Fehler unserer Vergangenheit würden im Glanz der Ordensschnallen wieder verklärt aufleuchten. Die junge deutsche Demokratie sollte schlicht und viel sozialer sein, dann käme man nicht auf solche Gedanken.

Ing., 73: Selbst Inhaber verschiedener Kriegsauszeichnungen erachte ich das Tragen von Kriegsorden als eine Verherrlichung des Krieges (Mas-

senmord und menschliche Verelendung), als Gegenbewegung zu den Friedensbestrebungen und als Irreführung der Jugend auf falsche Lebensbahnen. Zu 2: Nur am wirtschaftlichen Aufbau (nicht an der Zerstörung) hervorragend beteiligte, welcher zur Hebung des allgemeinen Lebensstandards und zum dauernden Frieden führt, verdienen persönliche Auszeichnungen, die nicht durch Geld oder andere Zuwendungen erkauft werden können.

Archivrat, 70: Einheitsband mit entsprechenden Spangen. Gleiches Recht für alle Soldaten.

Angest., 41: Ja, wer seine Auszeichnungen als anständiger Soldat erworben hat. Zu 2: Nein, da doch nur die in Frage kämen, die den deutschen Soldaten 1945 diffamiert haben. Zu 3: Ja, wenn das Geld Heimkehrern und Kriegsversehrten zugute kommt.

Kaufm., 45: Auszeichnungen wurden aus Idealismus und Begeisterung und im Glauben an ein hohes Ziel erworben. Zu 2 und 3: Auszeichnungen erfolgen nach rein parteipolitischen und materiellen Erwägungen, die heute an Stelle von Idealen stehen.

Mechan., 52: Für Verdienste und persönlichen Einsatz (aber nicht des Geldbeutels) soll eine öffentliche Auszeichnung für jedermann sichtbar getragen werden dürfen.

Buchdrucker, 35: Eine rechtmäßig erworbene Auszeichnung ist eine Ehre, gleichgültig, welches Regime diese verliehen hat.

Auf keinen Fall!

senmord und menschliche Verelendung), als Gegenbewegung zu den Friedensbestrebungen und als Irreführung der Jugend auf falsche Lebensbahnen. Zu 2: Nur am wirtschaftlichen Aufbau (nicht an der Zerstörung) hervorragend beteiligte, welcher zur Hebung des allgemeinen Lebensstandards und zum dauernden Frieden führt, verdienen persönliche Auszeichnungen, die nicht durch Geld oder andere Zuwendungen erkauft werden können.

Ing., 40: Wenn die Alliierten das Tragen von Kriegsauszeichnungen freigeben, tun sie es nur, um den deutschen Landsler für ihre Pläne der Remilitarisierung willfährig zu machen, nicht aber aus Achtung vor dem ehemaligen Gegner. Der deutsche Soldat ist in den Jahren 45-50 nur mit Dreck besudelt worden. Daran soll jeder denken.

Mechaniker, 35: Hoffentlich haben wir die Zeiten bald überwunden, in denen die Qualitäten der Menschen nur noch in Dienstgraden und Auszeichnungen zu erkennen sind. Es tue jeder seine Pflicht, das ist die beste Auszeichnung.

Studienrat, 53: Zu 1: Ist an sich unangebracht, aber im Staatsinteresse „mitunter nützlich“; lieber aber doch nicht.

Installateur, 28: Für sich spricht schon die Tatsache, daß solche Fragen der Öffentlichkeit vorgelegt werden können sechs Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges. Man braucht kein Kommunist zu sein, um zu sehen, wohin

Nur mit Hakenkreuz

Werkstr., 42: Warum ohne Hakenkreuz? Ur-altes Zeichen und nicht nur in Europa bekannt. Dann müßten die Auszeichnungen des ersten Weltkrieges auch ohne Krone getragen werden. Das 2. und 3. Reich sind ja nicht einfach aus der Geschichte auszutreiben. Machen Sie sich keine Sorgen: Es kommt alles wieder, nur mit anderen Vorzeichen.

Angest., 26: Die Tapferkeitsauszeichnungen wurden mit dem Hakenkreuz verliehen. Etwas anderes wäre Urkundenfälschung. Zu 2: Ja, aber nur in einer Klasse.

Beamte, 36: Der Ansicht, man könne eine erworbene Tapferkeitsauszeichnung nach einer Korrektur derselben freigeben, muß widersprochen werden. Ich habe sie mit Hakenkreuz erworben; falls dieses unerwünscht ist, soll auch die Freigabe aller sonstigen Auszeichnungen unterbleiben

Frage 2
Halten Sie es für richtig, daß die Bundesrepublik eine in mehreren Klassen zu verleihende Verdienstauszeichnung (ausschließlich für Verdienste, nicht für Geldzuwendungen) einführt?

Die Antworten

Ja	18,1 Prozent
Nein	81,9 Prozent

Die älteren Jahrgänge waren allgemein mehr dafür als die jungen und insbesondere sprachen sich mehr Angestellte, Beamte und Akademiker für einen Verdienstorden aus als Arbeiter, Bauern und Handwerker.

das führt. Ich bin partellos, aber in mir kocht es, wenn ich solche Themen und Fragen höre.
Ingenieur, 50: Zu 2: Was sind Verdienste? (Wohleib!). Zu 3: Grenzenloser Untug!

Maurer, 35: Die Demokraten sollen an ihre Reden und Schriften denken, die sie von 1945 ab zur Beherrschung losgelassen haben. Damals war jeder tapfere Soldat ein Kriegsverlängerer und jeder, der seine Pflicht tat und seinen Eid hielt, ein Dummkopf allerersten Ranges.

Maler, 29: Nein, auf keinen Fall bin ich für eine Wiedereinführung von Orden und Ehrenzeichen. Erst recht nicht für das Tragen der Kriegsauszeichnungen. Was brauchen wir diesen Plunder, der den Menschen dumm und eingebildet macht. So fängt es an, und wie geht es dann weiter? Wir sind dann bald wieder soweit.

Frage 3
Halten Sie es mit dem Gedankengut der Demokratie für vereinbar, daß der Staat gegen entsprechende finanzielle Zuwendungen für öffentliche Belange oder wohltätige Zwecke Titel oder Orden verleiht?

Die Antworten

Ja	9,9 Prozent
Nein	90,1 Prozent

Am stärksten war die Ablehnung bei Arbeitern, Handwerkern und Landwirten.

Feinmech., 44: Uns begegnen auf Schritt und Tritt noch Kreuze genug vom letzten Krieg.

Hausfr., 61: Zu 2: Anständiges Handeln ist selbstverständlich. Orden oder Ehrenzeichen dafür anzunehmen, nimmt der Tat den Wert. Zu 3: Wer Geld übrig hat, soll es für die Allgemeinheit wirksam machen ohne Getöse oder Gegenleistung.

Kaufm., 40: Wer längere Zeit Soldat gewesen ist, weiß, was es mit den sog. Tapferkeitsauszeichnungen auf sich hat. Jede Einzelheit bekam ein bestimmtes Kontingent zugewiesen. Bei den Stäben blieb der größte Teil hängen.

Kaufm., 36: Nachdem man mir die höchsten Tapferkeitsauszeichnungen vom Leibe riß, mich dafür schlug, diejenigen, die sie mir verliehen, aufgehängt wurden, muß ich jedes Tragen von Auszeichnungen ablehnen. Ich würde mir auch keine mehr verdienen. Für diese Leute jetzt überhaupt nicht.

Maurer, 70: Wenn man 70 Jahre alt ist, wäre es angebracht, daß man auch bloß zehn Mark bekäme im Monat (4^{1/2} Jahre im Krieg, im ganzen 6^{1/2} Jahre Soldat).

Pens., 61: Zu 2: Der Staat soll seine Beamten anständig bezahlen. Das ist wichtiger.

(Ich lege keinen Wert auf das Hakenkreuz, sondern nur auf die Vollständigkeit gemäß dem Ordinal).

Univ.-Prof., 73: Selbstverständlich mit Hakenkreuz. Begründung: Das Hakenkreuz ist ein uraltes Sinnbild, das schon in der Steinzeit auftritt und von Spanien bis China verbreitet ist. Dieses Sinnbild haben die Nazibonzen gestohlen, indem sie es zu ihrem Parteisymbol machten. Wenn man das Hakenkreuz, das von Rechts wegen mit dem Nazismus nicht das Geringste zu tun hat, jetzt verfolgt und verbietet, so erkennt man damit an, daß dieser Diebstahl maßgebend und das Hakenkreuz rechtmäßiger Besitz der Nazis sei. Als Sonnensymbol ist das Hakenkreuz ein Wachstumszeichen und ein Friedenszeichen. Man lasse daher das Hakenkreuz auf den Orden stehen und gebe ihm seinen alten Sinn wieder.

Frage 1
Sollten nach Ihrer Ansicht die reinen Tapferkeitsauszeichnungen des ersten und zweiten Weltkrieges (ohne Hakenkreuz) wieder zum Tragen freigegeben werden?

Die Antworten:

Ja	37,8 Prozent
Nein	62,2 Prozent

Männer:

Ja	38,9 Prozent
Nein	61,1 Prozent

Kriegsteilnehmer:

Ja	38,4 Prozent
Nein	61,6 Prozent

Männer unter 45:

Ja	32,8 Prozent
Nein	67,2 Prozent

Männer über 45:

Ja	44,9 Prozent
Nein	55,1 Prozent

9,1 Prozent der mit Ja Abstimmenden setzten sich dafür ein, daß die Auszeichnungen des 2. Weltkrieges mit „Hakenkreuz“ getragen werden sollten. Begründung unter den Auszügen aus den Einsendungen.

In 90 Fällen von 100 die Auszeichnungen für irgendeine besondere oder mehrere Leistungen, die über dem Durchschnitt und dem Verlangten standen, erhalten. Trägt doch der Sportsmann für besondere Leistungen sein Sportabzeichen. Nachdem uns unsere Tapferkeitsauszeichnungen auf eine Art abgenommen worden sind, die keiner so leicht vergißt, bedürfte es eines besonders würdigen Aktes von selbiger Seite, die uns die Tapferkeitsauszeichnungen weggenommen hat. Zu 2: In der Anlage des Menschen, liegt es, sich zu schmücken. Daß natürlich ein verdienter Straßenwart nicht einen ebenso schönen Stern tragen kann wie ein Diplomat auf seiner weißen Weste, ist selbstverständlich. Deshalb sollte schon abgestuft werden. Zu 3: Ich halte es mit dem Gedankengut der Demokratie für vereinbar, gegen entsprechende finanzielle Zuwendungen für öffentliche Belange und Wohltätigkeit Titel und Orden zu verleihen.
Mech., 69: Nur für Auszeichnung bei Einsatz seines Lebens im Kriege.



Überall in der Welt

auch in Europa, von Spitzbergen bis zum Mittelmeer, fahren Millionen Kraftfahrer SHELL X-100 - auf schnellen Autobahnen und schlechten Landstraßen, im Flachland und im Gebirge. Selbst auf den gefürchteten Prüf Strecken der Schweizer Alpenpässe hat SHELL X-100 MOTOROEL glänzend bestanden.



IN DEUTSCHLAND
Fa. Paul & Co., Hülsenfabrik, Wildflecken schreibt
... wir können Ihnen erfreulicherweise mitteilen, das wir mit Ihrem Motoröl SHELL X-100, welches wir schon seit mehr als einem Jahr verwenden, in jeder Weise zufrieden waren. Die bei uns unter höchster Beanspruchung mit SHELL X-100 laufenden Fahrzeuge - ein Mercedes-Daimler-Benz 170S und ein Volkswagen - hatten trotz großer Kilometerleistungen weder Störungen noch einen Motorschaden zu verzeichnen.

international bewährt

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Der letzte Ziehungstag der 5. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie brachte die Prämie von 200 000 DM...

Pfarrer Grisebach †

Böblingen. Der frühere Leiter der Auswanderungsabteilung des Deutschen Auslandsinstituts, Pfarrer Manfred Grisebach, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte...

Bankraub in Blaubeuren

Blaubeuren. Wie in einem Teil der Auflage bereits gemeldet, wurde am Dienstagmorgen in der Zweigstelle der Volksbank Blaubeuren während der Geschäftszeit ein Bankraub verübt...

Kurze Umschau

Die Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ auf dem Stuttgarter Killesberg wird bis 20. September verlängert.

Einen Herzschlag erlitt am Mittwoch ein 21-jähriges Mädchen im Mineralbad Berg.

Der Bund Neckar-Alb der süddeutschen Volksmusiker hält am kommenden Sonntag in Reutlingen eine Bezirksausschusssitzung ab.

Infolge Warmlaufens des Heunafsugs entstand in einem Ökonomiegebäude in Ochsenhausen, Kreis Biberach, ein Brand, der einen Schaden von 70 000 DM anrichtete.

Tödlich verunglückt sind ein 51-jähriger Metzgermeister aus Heildelberg und sein Geselle auf der Autobahn bei Ulm, als sie im Nebel auf einen haltenden Lkw auffuhren.

Steuerterminkalender

15. September

Gewerbesteuer: In Gemeinden mit Monatszahlung: Monatsrate. Grundsteuer: In der Regel Monatsrate.

24. September

Beförderungsteuer (Güterverkehr): Nachweisung und Abführung der Beförderungsteuer für Vormonat.

Landesproduktenbörse Stuttgart

Vom 11. September 1951

Weizen kommt genügend an den Markt, so daß alle Anforderungen der Mühlen befriedigt werden können.

Das Geschäft in Roggen bewegt sich in engeren Grenzen, doch kann auch hierin die Nachfrage gedeckt werden.

Braugerste von einwandfreier Beschaffenheit findet laufend bei den Brauereien und Mälzereien Unterkunft. Abfallende Ware ist vernachlässigt, so daß hierin keine Umsätze erfolgen.

Inländische Futtermittel tritt nicht in Erscheinung. Der Bedarf in Futterhefen kann in den benachbarten Anbaugebieten leicht beschafft werden. Bei Raps wartet man auf die vielbesprochene Regelung seitens des BEM, so daß hierin keine Abschlüsse getätigt werden.

Weizen- und Roggenmehl sind in genügenden Mengen angeboten. Das Raufuttermehl ist nach wie vor ruhig bei unveränderten Preisen.

Auf dem Speisekartoffelmarkt hat sich das Angebot durchweg verstärkt. Die Preise sind leicht nachgebend. Das Einkellerungsgeschäft hat noch nicht begonnen. Es werden notiert: DM 18,75 bis 11,25 je 100 kg lose oder in Leinböcken, Großhandelspreis waggontreu Stuttgart.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 13. September

Auftrieb: Rinder 62, Kälber, 19, Schweine 90 und Schafe 3. Marktverlauf: Rinder langsam, kleiner Oberstand; Kälber langsam, geräumt; Schweine mäßig belebt, geräumt. Preise gegenüber Dienstag unverändert.

Erziehung zur Demokratie

Der Tübinger Kulturphilosoph Prof. Eduard Spranger hat bei dem Festakt in Bonn eine bedeutungsvolle Rede gehalten, die wir in ihren wichtigsten Gedankengängen hier wiedergeben.

In einem ersten Abschnitt zeichnete Prof. Spranger den Geist der Demokratie von heute und meinte, es sei eine Abkehr vom Jünglingsglauben des deutschen Volk nicht leicht geworden. Nirgendwo habe man eine Begeisterung für die Demokratie spüren können. Aus Gründen, die teils auf das Versagen der Weimarer Republik, teils auf die Lähmung nach 1945 zurückzuführen sind, Fachmänner des Staatsrechtes haben behauptet, die Bonner Verfassung arbeite durchweg mit den Mitteln einer versenkten Welt. Da wurde vor allem die Wertneutralität und die grenzenlose Toleranz der Verfassung getadelt. Beide Verhaltensweisen aber schlagen den Geist der Gegenwart aufs schärfste ins Gesicht. Man will heute Aktivität, Entscheidung, Handeln, alle lebendigen Philosophien von heute sind von diesen Schlagworten erfüllt. Demgegenüber verteidigte Spranger das Bonner Grundgesetz, das sich von vornherein auf den Boden eines ethischen Bekenntnisses stelle. Im Blick auf die Rechtsgrundlagen des Staates sei hier bereits eine Vorentscheidung getroffen, an der hinterher keine Majorität mehr rütteln könne. Trotz der Vieldeutigkeit der Grundrechte könne man sagen, es handle sich bei ihnen philosophisch um eine „Vorordnung des persönlichen Gewissens vor dem Staat.“ Dahinter liege eine Überzeugung vom Wesen des Menschen, die religiös-ethischen Ursprungs ist, und ein entschiedener Wille zur Ethisierung der Macht. Auch der berühmte Artikel 21, der die Parteien staatsrechtlich erfasse, lasse die Deutung zu, daß sich die Verfassung vorbehaltlich, Parteien, die auf einem völlig abweichenden ethisch-weltanschaulichen Boden stehen, nicht zuzulassen.

Den Vorwurf einer Einschränkung des radikal-demokratischen Prinzips müsse man auf sich nehmen. „Diese Demokratie hat sich für bestimmte ethische Güter entschieden; sie ist nicht grenzenlos tolerant.“ Eine andere Deutung des Artikels 21 spreche davon, daß die Macht im Staate einer Oligarchie von Parteiführern über-

Radfahrer — Augen auf!

Aufklärungsaktion im ganzen Bundesgebiet / Dringende Erhöhung der Verkehrssicherheit

ow. Reutlingen. Die Arbeitsgemeinschaft zur Verhütung von Radfahrerunfällen führt vom 15. September bis Ende Oktober im gesamten Bundesgebiet und Westberlin unter dem Stichwort „Radfahrer — Augen auf!“ eine Aufklärungsaktion durch mit dem Ziel, die Radfahrer zu größerer Verkehrsdisziplin zu erziehen und so die Sicherheit im deutschen Straßenverkehr zu erhöhen.

Die Aktion beginnt mit einem Plakataufwurf. Dann folgen weitere Aufklärungsplakate, die hauptsächlich in den Schulen angebracht werden sollen. Unfallverhütungspakete werden in den Betrieben ausgehängt und ebenso kommen verschiedene Informationsblätter zur Verteilung. Außerdem sind Lichtbildervorträge in allen größeren Städten und verschiedene Wettbewerbe, auch Fotowettbewerbe, vorgesehen. Auch sollen in den Schulen Löschblätter mit entsprechendem Aufdruck verteilt werden. Im Mittelpunkt wird eine „Weiß-Strich-Aktion“ stehen. In allen größeren Städten des Bundesgebiets sollen in Zusammenarbeit von ADAC, den Innungen des Mechanikerhandwerks, den Verkehrswächtern usw. die hinteren Schutzbleche der Fahrräder einen weißen Anstrich erhalten, um die Räder besonders nachts für den Kraftfahrer früher erkennbar zu machen.

Gegen Trunkenheit am Steuer

Reutlingen. Der Landrat des Kreises Reutlingen macht darauf aufmerksam, daß künftig je-

dem betrunkenen Kraftfahrer der Führerschein auf mindestens ein Jahr entzogen wird, auch wenn kein Unfall passiert ist. Auf die wirtschaftlichen Nachteile, die mit dem Entzug des Führerscheins verknüpft sind, könne keine Rücksicht mehr genommen werden.

Urabstimmung der Lehrer

AL. Tübingen. Im Laufe dieses und des nächsten Monats führen die Lehrervereine von Württemberg-Hohenzollern die von der Vertreterversammlung in Calw schon im Mai angeregte Urabstimmung über die Frage des Anschlusses an die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft durch. Für die Entscheidung ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Das Ergebnis der Abstimmung soll in einer Vorstandssitzung Mitte November festgestellt und danach bekanntgegeben werden. Die Abstimmung erfolgt kreis- oder bezirkweise.

Sechs Zentner pro Quartal

Tübingen. In einer Verlautbarung zur Hausbrandversorgung weist das Bundeswirtschaftsministerium entgegen anderen Darstellungen darauf hin, daß ebenso wie im laufenden Vierteljahr auch im vierten Quartal 1951 und soweit irgend möglich auch im ersten Quartal 1952 eine Brennstoffmenge von durchschnittlich etwa sechs Zentnern je Haushalt zur Verfügung gestellt werden soll. Mit Rücksicht auf die unterschiedlich-

Aufhebung von Bahnsteigsperrren?

Tübingen. Die Hauptverwaltung der Bundesbahn in Offenbach beabsichtigt, wie aus einer Mitteilung der Eisenbahnabteilung des Innenministeriums von Württemberg-Hohenzollern hervorgeht, die Sperren auf allen D-Zugstationen der Strecke Köln — Mainz — Stuttgart — München versuchsweise aufzuheben. In vielen Ländern hat es überhaupt noch nie Bahnsteigsperrren gegeben.

keit des Hausbrandbedarfs infolge Lage und Beschaffenheit der Haushalte (Zahl der Personen, Ausstattung mit Gas- und Elektrogeräten) verbleibe sich selbstverständlich eine schematische Zuteilung des Hausbrands.

Fortbildungskurs für jugendl. Ausgewiesene

Tübingen. Durch das Staatskommissariat für Umsiedlung von Württemberg-Hohenzollern wird nach dem unlängst beendeten Kurs ein weiterer Fortbildungskurs für männliche jugendliche Ausgewiesene in Schörzingen, Kreis Rottweil, eingerichtet. Er dauert vom 2. Oktober 1951 bis Ende März 1952.

Platz für 120 weibliche Flüchtlinge

Friedrichshafen. Das St. Antoniushaus in Friedrichshafen, das gegenwärtig wieder aufgebaut wird, wird 100—120 junge weibliche Flüchtlinge ohne Unterschied der Konfession aufnehmen können. Die 50 000 DM, die das französische Rote Kreuz unlängst für die Heimatvertriebenen in Südwürttemberg zur Verfügung stellte, werden dem St. Antoniushaus zugeführt.

Aus Baden

Anlage gegen Zollfahndungsleiter

Freiburg. Die Anklageschrift gegen Zollamtmann Karl Klingenschmidt, den ehemaligen Leiter des gesamten südbadischen Zollfahndungsdienstes an der Schweizer Grenze, ist jetzt fertiggestellt. Danach soll Klingenschmidt mit mehreren anderen Angeklagten an der großen Schmuggelaffäre beteiligt gewesen sein, die vor fast anderthalb Jahren an der deutsch-schweizerischen Grenze aufgedeckt wurde. Es handelte sich um große Mengen Kaffee Tee, Schokolade und Zigaretten, die illegal nach Deutschland wanderten. Klingenschmidt soll hohe Bestechungssummen angenommen haben.

Kletterkünste eines Kirchenmarders

Konstanz. In Bermatingen, Kreis Überlingen, wurde ein 15jähriger Junge festgenommen, als er eben versuchte, in der Kirche den Opferstock aufzubrechen. Bei seiner Vernehmung gab der aus Konstanz stammende Bursche noch eine Reihe von Einbrüchen in Konstanz Kirchen zu. Danach hatte er es weniger auf Geld abgesehen als darauf, seine Kletterkünste auszuprobieren. Im Konstanz Münster ließ er sich vom Speicher an einem Hanfseil ins Kircheninnere herunter. In der Lutherkirche gelangte er durch den Kohlenstich und den Luftschacht der Heizungsanlage ins Kirchenstift.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag schwül, zeitweise aufheuernd. Vereinzelt Gewitter mit Regenschauer. Temperaturen teilweise über 25 Grad. Am Samstag wechselnd, zum Teil auch stärker bewölkt. Übergang zu unbeständigerem und kühlerem Wetter. Südwestliche Winde.

Unsere Spotecke

Diemer wurde südbadischer Schachmeister

Der fünfte südbadische Schachkongress in Waldkirch (Breisgau) sah unter den insgesamt 99 Teilnehmern auch einige Schachfreunde aus Württemberg und Hohenzollern am Start. Die „Schachmeisterschaft von Südbaden“ holte sich zum erstmaligen, nachdem der neue Titelhaber bereits fünfmal den Versuch gemacht hatte und zweimal, 1948 und 1949, dicht vor dem Ziele stand, der Bearbeiter der Schachzeitung in der „Sonntags-Zeitung“, E. J. Diemer (Scheidegg), der erst vor wenigen Wochen auch die Schachmeisterschaft des Oberrheinischen Schachverbandes gewonnen konnte. Er erreichte 5 aus 7 möglichen Punkten, vor dem deutschen Meister und letztjährigen Landesmeister Machate (Stuttgart) und Popp (Freiburg) je 4½, Kraus (Weilheim-Teck) 3½, Kopp (Freiburg) und Dr. Linder (Badoltszell) je 3 Punkte. Im Hauptturnier (30 Teilnehmer) teilte Schmandt (Hechingen) mit 4½ aus 7 den 5. bis 9. Preis. Das Nebenturnier gewann Überiegen mit 6½ aus 7 Hergerath (Hechingen) bei 34 Teilnehmern.

WIRTSCHAFT

Gegen die Autobahnsteuer

Ab heute Großaktion / Verkehrsgewerbe will Autobahn meiden

ow. REUTLINGEN. Nachdem nun der endgültige Entwurf zur geplanten Autobahnsteuer dem Kabinett vorgelegt wurde, haben sämtliche Verkehrsorganisationen zu einer Großaktion gegen diese neue Steuer aufgerufen. Die Aktion beginnt am heutigen Freitag zunächst mit einer großangelegten Plakatierung im gesamten Bundesgebiet. An allen Kraftwagen werden Klebeplakaten angebracht und Plakate des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC). Diesen ersten Plakaten folgen jeweils am ersten und dritten Tage nach dem Stichtag weitere Plakataktionen.

An dieser Großaktion beteiligt sich die gesamte Verkehrswirtschaft des Bundesgebietes, nachdem von seiten der Organisation festgestellt worden ist, daß alle bereit sind, mit allen Mitteln gegen die Autobahnsteuer zu protestieren. Im Laufe der nächsten Woche wird eine zentrale Großkundgebung durchgeführt werden, auf der noch einmal entschiedener Protest gegen die Einfüh-

rung der Autobahnsteuer erhoben werden wird. Auch die Automobilindustrie ist daran beteiligt, denn sie verweist darauf, daß die geplante Autobahnsteuer sich auch auf die Produktion auswirkt, weil die Käufer infolge der dauernd höheren Belastung des Automobilverkehrs mit dem Kauf zurückhalte. Die Autobahnsteuer soll nach dem Entwurf, der nun dem Bundeskabinett vorliegt, je nach Hubraum und Art des Kraftfahrzeuges 20 bis 840 DM betragen. Für ein Kraftfahrzeug über vier Tonnen beträgt sie 490 DM. Für Anhänger sollen Zuschläge erhoben werden.

Verschiedentlich sind auch Rundfragen beim Verkehrsgewerbe durchgeführt worden. So hat die Landesverkehrswacht Württemberg-Hohenzollern Fragekarten hinausgeschickt. 90 Prozent der Karten sind ausgefüllt zurückgeschickt worden mit der Antwort, daß die Kraftverkehrsteilnehmer bereit sind, so lange die Autobahn zu meiden, bis eine etwa eingeführte Autobahnsteuer wieder rückgängig gemacht wird.

Wirtschaftsspiegel

Vorkorea-Basis für Textilabschlüsse

KÖLN. Auf der zweiten bekleidungstechnischen Tagung in Köln sagte der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Bekleidungsindustrie, der Vorkoreapreis sei der derzeitige Marktpreis für Neuabschlüsse zwischen der Bekleidungsindustrie und ihren Vorlieferanten.

Seiner Meinung nach sei so eine gesunde Basis für die künftige Auftragserteilung gefunden, und er glaube, daß sich wieder ein normales Geschäft auf einigermaßen lange Sicht entwickeln könne. Ein Grund für die Preiskorrekturen liege zunächst in dem Zusammenbruch der Preise auf den Vorkoreamärkten. Er sprach sich für eine sofortige Milderung der Kreditrestriktionen aus, denn der Einzelhandel sei heute so geschwächt, daß er ein Kaufrisiko nur ungern übernehme.

HAMBURG. — Sanierung der Haftpflichtversicherung. Wie der Verband der Haftpflicht-, Unfall- und Kraftverkehrversicherer e. V. auf seiner Jahrestagung in Passau feststellte, sind die steigenden Schadenaufwendungen in ein „unerträgliches Mißverhältnis zu den Prämieinnahmen“ getreten. Eine Prämienhöhung von etwa 50 Prozent und die Einführung einer Indexklausel sowie die Ausmerzungen von Bagatellschäden werden als Sofortmaßnahmen für das Neugeschäft für notwendig erachtet.

FRIEDRICHSHAFEN. — Der 5000. Allgäuer-Ackerschlepper. Bei der Allgäuer-Maschinenbau GmbH in Friedrichshafen-Manzell ist in diesen Tagen der 5000. Ackerschlepper fertiggestellt und

zum Stammwerk Allgäuer-Werkzeugbau GmbH in Udingen/Württ. gebracht worden. Nahezu die Hälfte der Erzeugung des vor einem Jahr gegründeten Zweigwerkes, das sich rasch entwickelt hat, ist für den Export bestimmt.

IMMENSTADT. — Produktion der „Imme R 150“ angelaufen. Wie die Riedel-Motorenwerke mitteilen, ist die Produktion des Motorrades „Imme R 150“ angelaufen. Das Motorrad ist mit einem Zweizylinder-Zweitakt-Riedel-Motor ausgerüstet. Mit den ersten Lieferungen der neuen Maschine ist nach der Motorradausstellung in Frankfurt Ende Oktober zu rechnen.

Wolle und Baumwolle

Auf der Wollauktion in Melbourne gaben die Preise für erstklassige Merinowolle am Mittwoch um weitere 5 Prozent nach und lagen damit um 12½ Prozent unter den Schlussnotierungen der anderen australischen Auktionen in der vergangenen Woche. Nach einer Übersicht der australischen Wollverkaufskommission sind einzelne Sorten jetzt um 45 Prozent billiger als auf den vergleichbaren Auktionen im Juni.

An der New Yorker Baumwollbörse kam es — wie berichtet wird — mangels neuer Marktfaktoren in der vergangenen Woche nur zu geringfügigen Aufbesserungen. Im Gegensatz zur Vorwoche, in der der Handel Verluste von 1,35 bis 2,25 Dollar pro Ballen hinnehmen mußte, zogen die Kontrakte um 5 Cents bis 1,25 Dollar pro Ballen an.

rischen Warte aus sich dem Problem der Jugendbildung zuwendete. Es sei nicht ausreichend glücklich, die Familie, die Zelle aller Staatsbildung, so gegen äußeren Druck zu sichern, daß sie wieder zur seelischen Heimat werden und die Erziehungsfunktionen ausüben könne, zu denen nur familienhafter Liebesgast fähig ist. In diesem Zusammenhang dankte der Redner der deutschen Hausfrau und Mutter für alles, was sie mit ihrer Hand und ihrem Herzen in dem bitteren Jahrzehnt bewältigt hat. Dann richtete er einen Appell an die Familienväter und fragte sie, ob sie schon begriffen haben, was es heißt, im Geist der rechten Freiheit zur echten Freiheit zu erziehen. Es sei eine schwere Kunst zwischen einer Erziehung, die alles duldet, und einer autoritären Bevormundung, die alles Jugendliche ersticken will, hindurchzuspazieren. Zum Werben um die Jugend bemerkte er, daß Demonstrationen noch lange keine vollgültigen Bekenntnisse seien, weil die Jugend meistens gar nicht wisse, für was sie demonstriere. Abneigung der heutigen Jugend gegen die Politik und die Parteien sei verständlich, aber ihre Haltung sei nur negativ, sie wisse nichts Besseres an die Stelle des Kräftearten zu setzen. Jedoch, meinte der Redner, vertraue er auf die weckende Wirkung des ostzonalen Gegenbeispiels. Jeder Junge müßte sich täglich die Frage vorlegen, „wirst du so sein und leben wie die drüben?“. Die Antwort haben sich die meisten schon gegeben, es fehlt nur noch der Wille entsprechend zu lernen und zu handeln. Unsere Jugend muß wieder soweit kommen, daß sie mit Fichte sagen kann: „Immer und ewig steigt der, der begeistert ist, über den, der nicht begeistert ist.“

Der Maler Max Bauer gestorben

Am 9. September kurz nach Vollendung seines 65. Lebensjahres ist der nicht nur in Stuttgart bekannte Kunstmaler und Zeichenlehrer (wie der etwas blaße Titel für beamtete Studienräte, die Zeichnen und Malen und Kunstgeschichte lehren, heißt) Max Bauer an den Folgen eines Gehirnschlags gestorben. Bauer war ein überaus fleißiger und phantasievoller Landschaftler, der von seinen zahlreichen Reisen in den schönen und hellen Süden und Osten immer wieder überraschende Proben seines eigenständigen Talentes mitbrachte und fast in keiner Ausstel-

lung des württembergischen Künstlerbundes fehlte. Wir schätzen seine Gabe der impressionistischen Vereinfachung und Verwesentlichung eines Natureindrucks und seinen Mut zu geschlossenen Farbkompositionen. Wie vielen Schülern der beiden Stuttgarter Gymnasien hat er nicht nur Anregungen gegeben, sich im freien Phantasieleben zu üben, sondern er verstand es auch seine Zöglinge an den großen Vorbildern der Vergangenheit reifen zu lassen und ihnen den Blick für das eigentlich „Künstlerische“ zu öffnen. Seine Schülerausstellungen zählten zu den besten, die wir sahen. Möchten in seinem Geiste die Nachfolger in diese nur wenig lernbare Kunst ihre Zöglinge einführen. em.

Kulturelle Nachrichten

Bei der Preisverteilung am Schluß der Filmfestspiele in Venedig wurde mit dem „Goldenen Löwen von St. Markus“ der japanische Film „Rasho-Mon“ (im Wald) als bester Film des Jahres 1951 ausgezeichnet. Die deutschen Filme, unter ihnen „Das doppelte Lottchen“, konnten über einen Achtungserfolg nicht hinauskommen.

Die Welturaufführung der neuen Strawinskij-Oper „Der Lebenslauf eines Wüstlings“ in Venedig gestaltete sich zu dem erwarteten Erfolg. Die italienischen Kritiker beklagen jedoch Strawinskis Oper als Rückkehr zu alten Formen.

Das Deutsche Theater in Göttingen, Leitung Heinz Hilpert, eröffnet die neue Spielzeit mit den „Troerinnen des Euripides“ in der Nachdichtung von Franz Werfel.

Der vor allem als Lyriker und Erzähler bekannte österreichische Schriftsteller Franz Karl Ginzkey, der zweimal den Bauernfeldpreis erhielt, vollendete das 80. Lebensjahr.

Ein Gräberfeld aus der Eiszeit wurde im Kreis Osterburg in der Altmark (Sowjetzone) freigelegt. Bisher wurden 16 Tonnen, Teile von Bronzeschmuck und Nadelköpfe gefunden.

Vom 6. bis 9. Oktober finden in Stuttgart internationale Kirchenmusiktage moderner geistlicher Musik, veranstaltet von der Internationalen Gesellschaft für neue Kirchenmusik (Sitz Frankfurt a. M.) unter Mitwirkung des Südd. Rundfunks statt.

Septembertage am Bodensee

Am Morgen steht die Sonne wie eine matt-silberne Scheibe hinter der Schleierwand milchigen Dunstes. Es tropft von Busch und Baum, und über dem noch graublauen Spiegel des Sees brodeln wallende Nebelschwaden. Langsam vollzieht sich das tägliche Schöpfungswunder. Noch sind die Farben gedämpft, noch birgt sich die Landschaft hinter zarten Lauren; aber allmählich vertieft sich das Blau der Himmelskuppel und spiegelt sich, von leichtem Silbergekräusel überhöht, in der weiten Wölbung des Sees. Der Sämtis mit seinem ganzen alpinen Gefolge badet sich im Licht des jungen Tags.

Noch ist Sommer, aber schon mischt die Natur die Farben satter und bunter auf ihrer Palette. In den Weinbergen leuchten die Gehänge schon segenschwer aus dem langsam sich verfärbenden Blattgerank. Der Winzer lebt diese Tage, wo am Morgen feuchter Nebel in den Rebgräten nistet und am Mittag heiße Sonne über den Hängen glastet. Das verspricht einen guten Herbst, Tief biegen sich in den Obsthainen die Äste unter der Last rotbackiger Äpfel und gelber Birnen. Auf der Mainau glühen im dunklen Laub die Goldorangen und Zitronen. Die zum zweiten Male geschnittenen Wiesen breiten sich wie Teppiche aus grünem Samt.

Eine köstliche Zeit bricht bald an. In kleinen Bauernhäusern unweit Lindau stecken in solchen Tagen „Rädle“ heraus. Sie zeigen, daß der frische Wein — der vielbesungene Suser — zum Ausschank bereit ist. Auf einer Suserfahrt geht's lustig zu. Das süßige, herbe Getränk wird zum traditionellen Lindauer Schübling oder zu einem Bauernkräs genossen und schafft gar bald jene unbeschreibliche,

Reiseland Oestereich

Nach wie vor legt man auf deutsche Gäste großen Wert

Der Deutsche, der jetzt den Entschluß wirklich nach Österreich zu reisen, hat es wesentlich einfacher die papierernen Vorbereitungen zu treffen, als derjenige, der im Juli Reisepläne schmiedete. Hat er sich einen Reisepaß und einen Reisekreditbrief beschafft — Umstand und Unkosten genug — so kann er losfahren und erhält das Visum, ohne Zeitverlust und ohne einen weiteren Tribut zahlen zu müssen, an der Grenze.

Die Entwicklung des österreichischen Fremdenverkehrs ist immer wieder durch politische Ereignisse aufgehalten worden. Schon der erste Weltkrieg hemmte sein Aufblühen und

heitere Stimmung, die uns den Alltag leicht vergessen läßt.

Wer im Herbst nach Lindau kommt, wird sich das unvergeßliche Erlebnis einer herbstlichen Bergfahrt nicht entgehen lassen. In wenigen Stunden gelangt man von der Inselstadt auf die hohen Gipfel der Allgäuer, Vorarlberger und Schweizer Alpen. Weit und klar ist jetzt die Fernsicht. Schon vom nahen Pfänder aus, der 1000 Meter hoch und weniger als eine Meile von Lindau entfernt ist, sieht man bis hinaus nach Konstanz und hinüber zur Insel Mainau.

Unser Reiseerkerbuch

Vom 23. bis 29. September findet in Hinderling ein Internationaler Frauenkongreß statt. 240 Frauen aus 17 Nationen werden sich an den Diskussionen über die „Stellung der Frau im öffentlichen Leben“ beteiligen.

Der wegen seines ausgezeichneten Skigeländes stark benützte Skilift von Oberjoch zum Iselerplatz wird im kommenden Jahr zur Sesselbahn ausgebaut, so daß man auch im Sommer den Hindelanger Hausberg Iseler (1877 m) bequem erreichen kann. Die Vorbereitungen zu dieser Umstellung sind bereits im Gang.

Über das Ostrachtal mit seinem Hauptort Hindelang erschien ein reichbebildertes Buch: Das schöne Ostrachtal, das ausführlich in die Geschichte des Tales, sowie in das reiche Volksleben einführt. Den großen Kunstschätzen des Ostrachtals (darunter Madonna von Hans Holbein d. Ä.) und der reichgegliederten Bergwelt gelten mehrere Kapitel des Buches. Das Buch ist im Verlag Allgäuer Anzeigenblatt, Immenstadt erschienen.

In den Kurorten des Schwarzwaldes und am Bodensee erfreuen sich auch in diesem Herbst die Traubenkuren besonderer Wertschätzung.

Vom 26. September bis in die ersten Tage des Oktobers feiert die Hauptstadt der obst- und weinreichen Ortenau, Offenburg, ihr 850jähriges Stadtjubiläum. Ein großartiger Festzug wird an die wichtigsten Geschehnisse in ihrer wechselvollen Geschichte erinnern. Gleichzeitig wird die Ortenauer Herbstmesse vor sich gehen.

Meerwasser nicht nur zum Baden

Ein fast vergessenes Heilmittel kommt wieder zur Geltung

Schon im Altertum war die Heilkraft des Meerwassers erkannt. Wir wissen, daß Hippokrates, Plinius und andere das Meerwasser verwendeten bei Erkrankungen und Verletzungen der Haut, bei Geschwülsten, bei Verdauungsbeschwerden und vor allem als Abführmittel. Wie so manches, so geriet auch dieses Wissen in Vergessenheit. Es mußte erst wieder neu entdeckt werden.

Nach Ausführungen von Badearzt Dr. med.

Bensch finden Meerwasser-Trinkkuren dort bevorzugt Anwendung, wo es gilt, nicht ein einzelnes Organ, sondern die Gesamtkonstitution umzustimmen und das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen, z. B. bei Krankheiten wie Asthma und Ekzemen, bei Drüsenleiden, Stoffwechselstörungen im Bereiche der Leber, des Magens oder Darmes und in den Entwicklungs- und Übergangsjahren. In „Leben und Gesundheit“ Nr. 5 finden wir eine interessante Abhandlung von F. Neumann; er bezeichnet das Meerwasser als einen „Erdextrakt“, in dem fast alle Substanzen unserer Erde in gelöster Form enthalten sind. Die ausgewogene Lösung, in der Spurenelemente wie Katalysatoren wirken, ist ähnlich unserem Blutserum.

Interessant ist der Hinweis von M. Schlegel im „Homöopathischen Familienarzt“, daß Meerwasser um so besser auf alle Lebensfunktionen, auf Schlaf, Appetit, Nieren und bei Erschöpfung wirke, je ferner dem Meer der Kranke lebe. Meerwasser scheint mehr als ein „Heilmittel“ zu sein, denn nicht nur für Kranke ist es von ausgezeichneter Wirkung, sondern auch Gesunde verspüren erhöhte Spannkraft und Frische nach seinem Genuß.

Wenn auch das Meer sich selber biologisch reinigt, so wird das Meerestiefenwasser „BIOMARIS“ vom Nordseeheilbad Borkum nur an gewissen Stellen, fern der Schiffsstraßen und Küste, aus großer Tiefe geholt und übertrifft durch amtlich kontrollierte Filtration an Reinheit jedes Trinkwasser. Die Reinigung auf kaltem Wege erhält dem Meerwasser seine lebendigen Kräfte. Kristallklar, in Flaschen gefüllt, köstlich im Geschmack und erfrischend wie Mineralwasser, kommt es von Borkum ins Heim, um zu helfen und zu heilen.

Der neue Shell-Autoatlas

Wer auf größeren Autofahrten nicht durch Umwege Enttäuschungen erleben will, tut gut daran, sich vor Antritt der Reise mit einem zuverlässigen Autoatlas auszurüsten. Der in der vierten Auflage vorliegende Shell-Autoatlas erfüllt alle Anforderungen, die Autotouristen an ein solches Kartenwerk stellen müssen. Der Vorzug dieses vom Kartographischen Institut Kurt Mair, Stuttgart, geschaffenen Atlas (DM 8.50) liegt unter anderem darin, daß er laufend ergänzt wird. So reichen jetzt bei der neuesten Auflage Karten

legte ihn für viele Jahre völlig lahm. Und wenn auch in den Jahren nachher der Gästestrom aus den nichtdeutschen Ländern bis zum Beginn der zweiten Kriegskatastrophe nicht abriß, so fehlten doch die deutschen Besucher infolge der erschwerten Einreisebedingungen, die vordem einen hohen Prozentsatz der Zahl der Gäste insgesamt ausgemacht hatten. Wenn die Fremdenorte auch im Juli und August voll belegt waren, so wurden die Deutschen doch sehr vermißt, die schon im Mai und Juni und noch im September zu kommen pflegten.

Der Ausbau der Hotels und Gasthöfe konnte somit nur langsam vorangehen. Abgesehen von den allgemein bekannten Fremdenorten mit großen Hotels — durchweg älteren Datums — findet man beispielsweise in Vorarlberg und in Tirol viel kleine Gasthöfe und Pensionen. „Fließwasser“ warm und kalt, gute Betten und eine schmackhafte, ausreichende Verpflegung findet der Gast auch in kleineren Orten zu Preisen, die denen in Deutschland für eine ähnliche Leistung gleich sind bzw. manchmal noch darunter liegen. Von einer Übervorteilung kann weder in den Gasthäusern, noch bei irgendwelchen Nebenausgaben, gesprochen werden.

Tirol und Vorarlberg waren in diesem Sommer international und sie sind es jetzt in diesen herrlichen Septembertagen noch. Man traf Schweizer, Italiener, Franzosen, Belgier und

Holländer, Saarländer, viel Dänen, aber nur wenige Deutsche. Die Engländer halten sich gerne in Gruppen unter sich, und man hört nicht viel von ihnen, während sechs Italiener einen fröhlichen Lärm um sich verbreiten können wie eine ganze Schulklasse. Die Schweizer reden gar zu gerne von Politik und die Saarländer sind glücklich, wenn sie mit Landsleuten, mit Deutschen, sprechen können. Eines aber war besonders erfreulich festzustellen: Einerlei mit wem man sprach, man hatte nie das Gefühl, als Deutscher weniger gerne gesehen zu sein.

Thilda Frode

Nachsommer im Schwarzwald

Die „Feinschmecker“ unter den Erholungssuchenden bevorzugen diese Jahreszeit

Zwei hohe Zeiten erlebt der Schwarzwald in den großen Kontrasten von Sommer und Winter, zwei Höhepunkte, in denen sich die ganze Fülle einer wunderschönen Landschaft in jenem Dreiklang von Licht, Luft und Sonne entfaltet, der alljährlich für Hunderttausende Freude, Ruhe und Erholung bedeutet. Da ist im Sommer die Zeit der Hochsaison, die Zeit, in der nicht nur in den Kurorten und Bädern mit weithin bekannten und berühmten Namen, sondern auch in den kleinen Sommerfrischen kein Zimmer mehr frei ist.

Und dann der zweite Höhepunkt: Wenn der Winter die Landschaft verzaubert in eine Welt glitzernder Kristalle, wenn der Wintersturm über die weiten Höhen fegt und dann über dem weißen Schweißen des Waldes ein fast unwahrscheinlich blauer Himmel sich wölbt. Das ist die hohe Zeit vor allem der Wintersportler, die sich auf den Übungshängen der Kurorte tummeln oder einsam ihre Spur durch die verschneiten Wälder und über die

Schneefelder der Schwarzwaldhöhen ziehen.

Aber wer den Schwarzwald kennt, weiß auch um seine besonderen Reize in der Zeit zwischen der Sommer- und Wintersaison, vom Schwarzwaldfrühling ganz zu schweigen. Mit dem Ende der Sommerferien, wenn draußen auf dem Lande die letzten Erntewagen eingefahren werden und sich die Scheunen füllen, verëbt der große Strom der Kurgäste. Es wird ruhig auf den Promenaden der Kurorte, der Lärm des Verkehrs herrscht nur noch über die Tage des Wochenendes, die Schwimmbäder haben ihre Tore geschlossen, in den Tälern breiten sich die ersten Nebel. Aber es ist noch eine lange Zeit, bis der Herbstwind über die Felder weht, der Sturm das Laub von den Ästen reißt. Und diese Tage und Wochen zwischen Hochsommer und Herbst, der Nachsommer ist auch eine hohe Zeit des Schwarzwaldes, die dem Gast reichlich Freude und und vor allem Erholung zu schenken. Es sind die stillen, milden und immer noch sonnenereffüllten Tage, die zum wirklichen Ausspannen von der Unrast des Alltages einladen, und die am schönsten sind auf den freien weiten Höhen des Schwarzwaldes. Wie herrlich erleben wir sie gerade in diesem Jahr, in dem der September nachzuholen scheint, was der August uns in launischer Weise vorenthielt. Die Ärzte unserer heilklimatischen Kurorte empfehlen einen Kuraufenthalt gerade während der nachsommerlichen Tage im September und Oktober, und nicht umsonst sind es viele „Feinschmecker“ unter den Kurgästen, die diese Zeit bevorzugen.

KW.



Seit Monaten herrscht in der Internationalen Spielbank Lindau Hochbetrieb. Jeden Abend sind sämtliche Tische im Spielsaal voll besetzt. Aufn. Thorbecke

Schwefelbad Laimnau
Im schönen Argental
7 km vom Bodensee, walddreiche Gegend, Bäder für Rheuma
Zimmer mit fließendem Wasser
Bitte verlangen Sie Prospekte!
Es ladet ein **Franz Späth**
Bad Laimnau
Kreis Friedrichshafen

Pension WALDRAST
Erdheim an der Omnibuslinie Biberach-Memmingen
Erholung und Ruhe bei bester Verpflegung. Schöne waldr. Gegend

Gäste
lesen Ihre Anzeige in unserer Beilage „Reise und Erholung“

850-1150 m
Hindelang
Bad Oberdorf
Im Herbst noch schöner und preiswerter
Vollpension ab DM 6.50

Wählen Sie
Friedrichshafen
die Stadt des Aubaus, als zentralen Standort für Ihren Ferienaufenthalt a. Bodensee. Ausgezeichnet geführte z. T. neuerrichtete Hotels und Gaststätten bemühen sich, Ihnen genutzreiche Urlaubstage zu sichern.
Auskunft erteilt das Städt. Verkehrsamt, Telefon 330

VZ
Reisebüro - Verkehrszentrale
Karl Kirn - Tübingen - Marktplatz
Fernruf 2088
Der Reiseberater und Helfer
in allen Urlaubfragen
Beratung in Paß-, Visum- und Devisenfragen - Eigener moderner Ausichts-Omnibus

Der Jungbrunnen im Allgäu
SCHROTH-KUR
Ärztl. Leitung: Dr. Jordan, früher Niederlindewiese, jetzt Mittelberg im Bay. Allgäu
Die erfolgreichste Kur für Gicht, Rheuma, Stoffwechselkrankheiten und übermäßiges Körpergewicht.
Prospekte und Auskunft durch die Vertretung der Kurverwaltung für Württemberg und Baden, Stuttgart W, Markelstraße 23.

BAD WURZACH
Ältestes Moorbad Württembergs
Nachgewiesen 90% Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias und Frauenleiden
Auskunft und Prospekt: Städt. Kurverwaltung, Telefon 205

Rasche Hilfe für Magen und Darm!
„Seit vielen Jahren bin ich magen- und darmleidend und habe mancherlei dagegen unternommen. Klosterfrau Melisengeist aber hat mir schon nach kurzer Anwendung erhebliche Besserung gebracht. Auch gegen viele andere Beschwerden habe ich ihn mit Erfolg verwendet. Ich meine, er sollte in keiner Familie fehlen.“
J. Müller, Bamberg, Zöllnerstraße 128.
Ohne Zweifel: Wer Klosterfrau Melisengeist im Hause hat, kann sich vielerlei unnötige Beschwerden von Kopf, Herz, Magen und Nerven fernhalten! Man sagt mit Recht: „Er gehört in jedes Haus!“
Klosterfrau Melisengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Ein sauberes Gebiß
vermeidet Ärger. Ihr künstliches Gebiß wird ohne Bürste und ohne Mühe frisch, sauber und keimfrei durch Kukident. Kein störender Geruch mehr. Große Blechdose Kukident-Reinigungspulver 2.50 DM, die kleinere Pappdose 2.— DM.
Zum Festhalten benutzen Sie die bewährte Kukident-Haft-Creme. Bei richtiger Anwendung wird eine Haftwirkung von 10-12 Stunden Dauer erzielt. Originaltube 1.80 DM, Kukident-Haft-Pulver 1.50 DM. Kein Risiko für Sie! Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.
KUKIROL-FABRIK WEINHEIM (Bergstr.)
Haupt-Verkaufsstellen. In Altensteig: Löwen-Drogerie Hiller, Marktplatz. In Ebingen: Sonnen-Drogerie Resemann, Sonnenstraße 17. In Rottenburg: Drogerie Heber, Königstr. 49. In Tübingen: Parfümerie Geschw. Kautt, Neckergasse 2/3, und Stadt-Drogerie Gottula, Mühlstraße 18. In Wildbad: Eberhard-Drogerie, Apotheker Plappert.

Automarkt
Kastenwagen
Opel, Motor und Aufbau neu, erstkl. Zustand, sofort zu verkf. G. Lohmiller, Molkerieprodukte, Rezhingen, Schmidlestr. 6

DKW
F 700 Meisterklasse, verkauft preisgünstig in fahrberem Zustand
OTTO CONZELMANN
zur „Linde“ - Tübingen, Telefon 5275

Seifix
bohnerl wunderbar

Schlafzimmer
preiswert, gut erhalten, von klarem Ehepaar zu kaufen gesucht.
Angeb. unter G 3474 an die Geschäftsstelle

Gut rasier- gut gelaunt!
ROTBART
KLINGEN UND APPARATE
für einander geschaffen!

Ein bisschen mehr Gemüt

Es kann gar nicht schaden, wenn man sich daran erinnert, daß man einmal in der Welt vom deutschen Gemüt sprach, von jener Eigenschaft unseres Volkes, aus dem die Romantik immer wieder aufs neue geboren wurde. Alles Schöne und alles Gute hatte seine Wurzel in diesem Gemüt, die Märchen und die Musik, die Tierliebe und das Gedicht. Seinen schönsten Ausdruck aber fand es von jeher in der deutschen Weihnacht.

Ofmals ist in den letzten Jahren die Frage nach dem deutschen Gemüt gestellt worden. Von drinnen und draußen hat man versucht, zu erklären, wo dieses deutsche Gemüt in all den Jahren geblieben ist, ob es starb oder ob es nur schlüft und auf die glückliche Stunde wartet, die es aufs neue weckt.

Ein bisschen mehr Gemüt! Das ist die Forderung, die im Alltag an jeden Menschen gestellt werden müßte, denn mit diesem bisschen mehr Gemüt sähe das Leben ganz anders aus. Und es wäre für alle leichter.

Wie verkümmert und verbissen wird doch der Lebenskampf überall geführt, wie sehr beherrschen der Neid und die Mißgunst jeden einzelnen Tag. Und wie wenig wirkliches Verstehen gibt es und wie wenig ... Verstehen.

Ein bisschen mehr Gemüt ... ein Lächeln, wo sonst ein böses Wort wäre, ein Blumenstrauß, wo sonst eine leere Vase steht, ein Eichen-dorff-Gedicht, wo sonst der Kriminalroman liegt ... ist das nicht lebenswerter?

Der Krieg hat so unendlich viel zerstört; nicht nur Häuser. Und er hat so viel getötet, nicht nur Menschen ... Bewahren wir uns das letzte Kerzlein, das in uns leuchtend und wärmend brennt, auch wenn die Welt da draußen kalt und nüchtern und dunkel ist ... Ein bisschen mehr Gemüt!

1000 Kilometer auf — Teppichen

Die Mannequins beherrschen die Modenschauen. Was wären die schönsten Kleider ohne sie. Eine der berühmtesten Vorführdamen Englands hat in ihrer zwanzigjährigen Karriere über tausend Kilometer auf den teppichbelegten Stegen in allen Teilen des britischen Weltreiches zurückgelegt, wie sie klagt bei ihrer „Jubiläumfeier“ einem Reporter mitteilte.

In mehr als dreitausend Modenschauen trug sie Kleider, die einen Gesamtwert von acht Millionen Mark haben.

Die ungekrönte Königin der englischen Mannequins, die heute noch genau so schlank und frisch erscheint wie am ersten Tage ihrer Laufbahn, ist noch immer der vielbewunderte Stern jeder Modenschau der eleganten Welt.

Schon eine Briefmarke tut es ...

Ralph Waldo Emerson — ein kühner Idealist und dabei ein erfahrener Kenner des menschlichen Charakters — schrieb einmal: „Ringe und Juwelen sind keine Geschenke, sondern bestenfalls ein Zeichen für ein schlechtes Gewissen. Das einzige wahre Geschenk ist ein Teil von dir selbst.“

Für wenig Geld können wir auf ebenso angenehme wie bequeme Weise solche Geschenke machen.

Wir brauchen nur an einen Freund ein paar Zeilen zu schreiben — oder auch an einen Fremden —, ein paar Zeilen, die Freundschaft oder Anteilnahme zum Ausdruck bringen, Glückwünsche oder Anerkennung; sie in einen Umschlag zu stecken, eine Briefmarke aufzukleben und den Brief abzuschicken. Ja, die Post ist sogar bereit, uns für noch weniger Geld behilflich zu sein: eine einfache Postkarte kann unendlich viel Wärme und Freundschaft vermitteln.

Wir benutzen diesen bequemeren Weg, Freude zu bereiten, viel zu selten — nicht etwa, weil wir ihn nicht kennen, sondern aus Gedankenlosigkeit. Wir freuen uns wohl über ein Zeichen von unseren Freunden, aber wir denken viel zu wenig daran, wie sehr sie sich über ein solches Zeichen von uns freuen würden! Vielleicht ist auch unser ewiges Aufschieben daran schuld. Wir nehmen uns vor, irgend jemandem zu schreiben, ihm unsere Freude

Aufstehen — leicht gemacht

Ungezählte Menschen kämpfen jeden Morgen den Kampf mit der Zeit beim Aufstehen. Wenn der Wecker rasselt und der Alltag uns aus dem Traumland zurückruft, möchten wir nur allzu gerne „nur noch fünf Minuten“ liegen bleiben. Meistens tun wir das auch, um dann plötzlich wie von einer Tarantel gestochen aus den Federn in die Kleider zu springen. Wir stürzen ins Badezimmer, hetzen uns ab, denn Mann und Kinder wollen ihr Frühstück, und schon ist der Tag falsch angefangen.

Darum seien drei Regeln beachtet, die sich tausendfach bewährt haben. Erst einmal richtig strecken und recken. Kein Tier wird nach einem gesunden Schlaf ohne sich zu strecken, sich von seiner Lagerstatt erheben.

Zweitens wollen wir nicht vergessen, anhaltend zu gähnen. Es entspannt die Muskeln und Nerven und führt frisches Blut in den benommenen Kopf.

Drittens wollen wir uns krümmen wie ein Fisch an der Angel, um dann erst mit einem fröhlichen Sprung in den Morgen das Tagewerk zu beginnen. Drei Dinge, die unseren Körper von allen „Schlafschlacken“ freimachen. Drei kleine Regeln, die uns das Aufstehen leichter machen.

Farbenharmonie im Wohnraum

Kleiner Farben-Almanach für herbstliche Arbeiten im Raum

Die Harmonie der Farben beeinflusst nicht nur den Menschen, sondern auch den Raum, in dem er sein Leben verbringt. Stumpfe und dunkle Farben stimmen wehmütig, grelle verletzen das Auge, helle, leichte Töne erwecken Freude und Frohsinn. Man sollte etwas über Farbenharmonie wissen, wenn man daran geht, einen Wohnraum auszugestalten.

Schon früh hat die Phantasie der Menschen mit Farben gespielt, sie als bedeutsames Zeichen erkannt, und sie haben sich Gedanken darüber gemacht. Bei den Gerüchten aus der Steinzeit finden wir den Rötelfarbmittel der Bemalung, er wird nicht das einzige Farbenelement gewesen sein, war aber wohl das unvergängliche. Goethe und Newton haben uns viel Wissenswertes und Erkenntnisreiches über die Geheimnisse der farblichen Welt sagen können, und in unseren Tagen Wilhelm Ostwald.

Alle warmen Farben, insbesondere die, welche Gelb- und Orangetöne enthalten, verengen den Raum. Kalte Farben, blau und jene, die blaue Töne enthalten bis Russischgrün und Karmin, erweitern das Blickfeld. Bei grellen Farben ist die Raumwirkung intensiver als bei zarten und man sollte ein langgestrecktes Zimmer nur mit einem Fenster auch nicht in lichtem Gelbtönen, weil es dann engbrüstig wirkt. Stimmt man einen Wohnraum auf Gelb und Grün ab, so wirkt er freundlich, das Vorherrschen von Gelb ruft die Empfin-

dung des Brennens hervor. Reines Blau wirkt kühl, schwarze und graue Nuancierungen, besonders aber Töne, die Weiß in sich tragen, sind in ihrer Eigenwirkung zurückhaltend. Man sollte zu einem Zimmer, in welchem Möbel von mächtigem Ausmaß stehen, helle und silbergraue Wandtöne wählen — intensive Farben wirken hier beklemmend.

Unbehaglich wirkt auch den Raum, wenn die Wände und Decken Farbtöne tragen, die zu eng miteinander verwandt sind, sie wirken wie verwischt. Das Auge findet nirgends einen Ruhepunkt.

Die Nebeneinanderstellung von sehr verschiedenen Farben wirkt darum besonders angenehm auf das Auge, weil es für eintönige Farben schnell ermüdet. Klare, leichte Farben wie das zarte Grün des Birkenblattes, die leuchtenden des Herbstlaubes, das Blau des Meeres oder des Himmels schaffen dem Menschen eine Umgebung, in der er Ruhe finden kann.

Das Einfühlen in die Sphäre der Farbenwelt löst die Geheimnisse der farbigen Beziehungen zu unserer Gefühlswelt und damit die Art ihrer Eingliederung in das Seelenleben. Das sind die wohlwollendsten Wohnräume, aus denen eine Gesetzmäßigkeit der Farben spricht, sei es in der Wahl des Anstriches, der Tapeten, der Wandbekleidungen oder der Fensterdekorationen.

Kleines Lächeln kurz vor acht Uhr

Haben Sie auch eine heimliche Liebe? — Von den täglichen Begegnungen

Hand aufs Herz: Haben Sie auch eine heimliche Liebe? Natürlich haben Sie eine, auch wenn Sie jetzt entrüstet den Kopf schütteln. Oder vergessen Sie den blonden jungen Mann, den Sie an jedem Morgen treffen, wenn Sie zur Arbeit gehen und der Sie immer anlässlich und grüßt? Lächeln Sie nicht wieder und grüßen zurück, obwohl Sie eigentlich gar nicht wissen, wer er ist und wie er heißt? Na also! So eine heimliche Liebe meine ich nämlich und wir alle haben sie, alle, die an jedem Morgen kurz vor acht Uhr durch die Straßen zur Arbeit hasten und eigentlich sonst gar keinen Blick für die anderen Menschen, die uns entgegenkommen, haben. Aber „ihn“ sehen wir natürlich!

Wenn uns jemand fragen würde, seit wann wir ihn kennen oder seit wann er uns grüßt — wir wüßten es nicht. Und es ist so, als wäre

er immer dagewesen, als müßten wir ihn schon sehr lange kennen. Er ist unser „Typ“, irgend etwas gefällt uns an ihm und ihm wohl auch an uns. Wir vermisse ihn, wenn er nicht zehn Minuten vor acht Uhr an der Ecke auftaucht und wir ertappen uns manchmal sogar bei der Sorge: Er wird doch nicht etwa krank sein?

Manchmal träumen wir von unserer heimlichen Liebe und malen uns eine ganz romantische Geschichte aus. Wir würden rot werden, wenn er uns dabei ertappen würde und ich glaube, wir wären schon sehr verlegen, wenn er uns einmal anspräche. Hoffentlich spricht er uns auch nie an, denn so sehr wir es vielleicht wünschen, mit ihm näher bekannt zu werden, ich fürchte, es wird eine ganz große Enttäuschung für uns beide. So nett wie wir uns diesen heimlichen Märchenprinzen vorstellen, kann er in Wirklichkeit gar nicht sein und es wäre furchtbar, wenn sich bei näherer Bekanntschaft herausstellte, daß er ... ein Mann ist wie alle anderen auch. Vermutlich ist er's.

Aber wir wollen gar nicht nach seinem Alltag fragen. Lassen wir uns selbst die Illusion und freuen wir uns auf die tägliche Begegnung am Morgen, der dem Tagesbeginn ein kleines Lächeln aufsetzt. Aus vielen solcher kleinen Lächeln am Wegrand aber setzt sich nach der Meinung der Weisen das große Glück dieser Welt zusammen.

Unsere heimliche Liebe, eben dieser blonde junge Mann, der uns immer so anstrahlt, wartet vermutlich auch an jedem Tag auf unser Lächeln und ihm fehlt etwas, wenn wir aus irgendwelchen Gründen vielleicht nicht erscheinen. Und ist es nicht ein sehr schönes Gefühl, zu wissen, daß ein Mensch sich freut, wenn er uns sieht?

Nein, eine „heimliche Liebe“ auf dem Weg ins Büro ist nichts Häßliches und nichts

Heiratsinserate / Eine lustige Geschichte von Jo Hanns Rösler

„Verzeiht, Freunde, ich tat es nun einmal Hin und wieder will er sich einen Jux machen, der böse Mensch in mir. Und so gab ich in einer großen Tageszeitung zugleich fünf Heiratsinserate auf. In dem einen suchte ich eine junge Sportkameradin für frohe Wandertage, im zweiten ein Herz, das nach Liebe sich sehnt, im dritten eine gepflegte Frau von hoher Kultur für gemeinsame Theaterbesuche, dann noch eine ehrlich-gemeinte fürs ganze Leben mit getrennter Rechnung und zuletzt ganz offen eine Freundin mit modernen Ansichten für kleine Abendstunden.“

Unter den zahlreichen Briefen wählte ich fünf Schreiben aus, von denen jedes auf eine der fünf verschiedenen Anzeigen einlief. Hier sind sie, auch zur Freude, niedergeschrieben:

Der erste Brief: „Lieber Sportkamerad! Du suchst ein sonnenbraunes, unsentimentales und strammes Sportsmädchen mit hellem Kopf und klarem Blick. Ich melde mich zur Stelle. Mein Leben gilt allein dem Sport. Ich spiele Tennis, laufe Ski, schwimme, reite, rudere, segele, golfe, fechte und bin auch gut zu Fuß. Ich nehme an, daß dich auch meine Maße und Gewichte interessieren: achtundfünfzig Kilo, Brustumfang hundertdreißig, Armlänge zwei Meter zehn. Wenn wir uns also zu einem gemeinsamen Training entschließen wollen, so bin ich gern bereit, jederzeit anzutreten. Mit Sportsgrüßen —“

Der zweite Brief: „Lieber Herr! Soll es eine Fügung des göttlichen Himmels sein! Heute früh, als ich mit meinem lieben Mütterchen am Kaffeetisch saß, fiel mir Ihr Inserat in die Augen. Wie ein geübter Blitz durchzuckte es mich! Mein Herz erbebte. Ich spürte die Macht des Geschickes.

Meine Ruhe ist hin, mein Herz ist schwer, wie es schon unser Altvater Goethe so treffend auszudrücken verstand. Ja, ich bin das Heimgen in dem Herd, das Glück im Winkel, das Sie suchen. Ich bin das unmoderne Mädchen aus der guten alten Zeit, behütet und beschirmt von meinem guten Mütterchen, ich habe nichts übrig für Tenzen und Sport und die anderen unweiblichen Dinge. Trautes Heim, Glück allein — so lautet meine Sehnsucht — Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich lebendes Paar. Wenn ich einen braven, charakterfesten Mann finde, so will ich immer sein kleiner Sonnenschein sein, ihm viele, viele Kinder schenken und ihm das Leben hübsch und gemütlich machen. Der Mensch denkt, jedoch Gott lenkt. Sind Sie es, den der liebe Gott mir bestimmt hat? Ich schließe Sie schon heute in mein Abendgebet ein und hoffe zitternden Herzens und bange auf einige Zeilen von Ihrer lieben Hand.

In scheuer Scham —“

Der dritte Brief:

„Verehrter Freund! Wenn Sie Lust haben, machen Sie mir das Vergnügen, Ihren Tee bei mir zu nehmen. Sie suchen die moderne und kultivierte Frau mit Eigenheim und Telefonanschluß. Hier ist sie, ich bin es. Sie finden bei mir eine Wohnkultur, nach der Sie sonst lange suchen können. Alle Dichter dieser Erde sind in meinem Bücherschrank verwahrt. Sie können mit mir über indischen Kult genau so plaudern wie über die Raffinessen eines Curryessens. Meine Hausbar befriedigt jeden Ihrer Wünsche, meine Schönheit alle Ihre Sehnsüchte: Schlank und rassistisch stehe ich im Raum, elegant und temperamentvoll sind meine Bewegungen, ich bin eine Widergeborene und eine Rotblonde dazu, in allen

Gestaltetes Porzellan



Entwurf: Fritz Heidenreich, Rosenthal-Porzellan

„Die Zerbrechlichkeit des Materials hat den Anstoß für meine erfolgreichsten Arbeiten gegeben — sie ist vorhanden, man kann sie nicht übersehen oder gar ablehnen, sondern man muß sie im Gegenteil hervorkehren, sie betonen, um dem Wesen des Porzellans wirklich gerecht zu werden.“

Mit diesen Worten erklärt Fritz Heidenreich selbst seine Einstellung zu seinem Werkstoff, dem Porzellan, und wie er dazu kam, so vielbesprochene Plastiken, wie die „Sculare“ und die „Flamingos“ für die Rosenthal-Porzellan-Manufaktur zu modellieren.

Aus einer alten Töpferfamilie stammend, hat er die Achtung und Ehrfurcht vor dem Material ererbt und seiner innersten Einstellung zu seinem Werkstoff durch seine bedeutendsten Werke Ausdruck verliehen. Er erstrebt nicht die strenge Geschlossenheit, die andere Werkstoffe, wie Stein und Bronze, fordern, sondern betont bewußt das Zarte und Spröde, das, vereint mit seiner Transparenz, die Schönheit des Porzellans ausmacht.

In Porzellan gestalten heißt, neben sich eine zweite Kraft in Rechnung stellen — das Feuer. Hat der Künstler seine Arbeit an der plastischen Masse vollendet, dann steht zwischen ihm und dem fertigen Werk der Brand — eine lebendige Macht, die das glasharte Porzellan erstehen läßt, an der kein Werkzeug mehr etwas ändern oder verbessern kann.

Schlechtes. Wir sollten auch unseren Freundinnen gegenüber nicht spöttisch von ihr reden, nur um unsere eigenen Gefühle zu vertuschen. Geben wir ruhig zu, daß wir uns an jedem Morgen von neuem auf diese Begegnung an der Ecke freuen und auf das freundliche „Guten Morgen“. Am schönsten freilich wäre es, wenn wir diese stille Sympathie, die uns mit dem anderen Menschen verbindet, ganz für uns behalten könnten, wie einen schönen Traum ... Aber ... das können wir Frauen eben leider nicht, wir müssen es schon unserer besten Freundin gestehen, daß „Er“ uns täglich grüßt, zumal wenn dieser „Er“ noch dazu so nett aussieht, wie ... na ja, Sie wissen schon!

Dingen der großen Welt nicht unerfahren. Von Liebe will ich nichts wissen, mein Herz starb vor vielen Jahren einen harten Tod. Wenn Sie aber mit dem königlichen Rest vorlieb nehmen wollen, um dessen Gunst die Fürsten buhnten, dann seien Sie mir willkommen. Jederzeit die Ihre —“

Der vierte Brief:

„O Herr, sind Sie der Mann, der gleich mir das Rauschen des Waldes, das Singen der Sonne und die brausende Sinfonie der Kunst liebt und es vermag, in der Arbeit des Tages die Schönheit des Lebens zu erkennen? Kommen Sie, helfen Sie mir den Alltag zu verschönen, und wir wollen in unserer Ehe uns all das Glück schenken, das uns Menschen hier auf Erden beschieden ist. Meine Ausstattung ist nicht von Pappe, meine Mitgift nicht von schlechten Eltern, denn mein Vater war Baumeister und verdiente sich ein Haus. Auch sonst bringe ich noch manches in die Ehe mit, das wohl mehr als idealen Wert hat, von kleinen Sparkassenbüchern nicht zu reden. Kommen Sie bald, das Leben ist so kurz! Und ich habe noch nichts erlebt! Ihre —“

Der letzte Brief:

„Nehmen Sie mich! Ich hoffe Ihren Ansprüchen zu genügen. Auch Sonntags. Sie werden nicht enttäuscht weggehen.“ Diese fünf Briefe wählte ich aus und bestellte die fünf Damen alle an einem Abend, jede zu einer anderen Stunde und je an einem anderen Ort. Dann ging ich zu ihnen. Zuerst zu der einen, dann zu der zweiten, dritten, vierten und fünften. Wißt ihr, Freunde, was ich erlebte? Ich traf zu jeder Stunde und an jedem Ort immer wieder dasselbe Mädchen! Sagt, soll ich das vielseitige Kind heiraten?

Die Landespolizei berichtet

Verkehrsunfälle

In der Körnerstraße in Wildbad fuhr ein Radfahrer eine Fußgängerin um, wodurch diese erhebliche Verletzungen davontrug. Der Unfall entstand dadurch, daß der Radfahrer ohne Beleuchtung fuhr und deshalb die Fußgängerin zu spät bemerkte.

Beim Einbiegen von einer Seitenstraße in die Hauptstraße von Calmbach stieß infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der Stuttgarter Straße in Calw stieß ein Kradfahrer mit einer Radfahrerin zusammen. Der Unfall entstand vermutlich durch Unachtsamkeit im Straßenverkehr. Der Kradfahrer wurde mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Beim Gasthaus zum „Windhof“ in Wildbad wurden beim Ueberqueren der Straße zwei Kinder von einem Kradfahrer angefahren. Eines der Kinder erlitt Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Kriegsstraße in Calmbach streifte ein überholender Pkw einen Kradfahrer, wodurch dieser auf seinem Fahrzeug unsicher wurde und eine Fußgängerin anfuhr. Die Fußgängerin erlitt Verletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld dürfte den Pkw-Fahrer treffen.

In der S-Kurve auf der Straße Hirsau — Oberreichenbach kam ein Kradfahrer von der Fahrbahn ab und stürzte. Er erlitt Verletzungen; am Krad entstand Sachschaden.

Auf der Straße Altburg — Calw wurde ein 61 Jahre alter Mann von einem Radfahrer angefahren, wodurch ersterer zu Fall kam und Verletzungen davontrug. Nach den bis jetzt angestellten Ermittlungen dürfte die Schuld den Fußgänger treffen, da dieser dem Radfahrer in die Fahrbahn gelaufen ist.

Radfahrer-Sternfahrt nach Würzburg

Die Radfahrervereine und -abteilungen von Nagold, Altensteig, Rotfelden, Ostelsheim und Altburg unternehmen am kommenden Sonntag eine Sternfahrt nach Würzburg. Dort treffen sich die Radsportler des Bezirks um 14 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ zu einem geselligen Beisammensein, das abends mit einem fröhlichen Tanz ausklingt.

Wohnungsräumung angeordnet

Nagold. Ein hiesiger Hausbesitzer hatte in einem im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus und mit Hilfe der städtischen Baufinanzierungskasse erteilten Neubau unerlaubt einen von auswärts zuziehenden Mieter aufgenommen. Dieses eigenmächtige Vorgehen des Hausbesitzers wie des Wohnungssuchenden wurden vom Wohnungsausschuß und vom Gemeinderat beanstandet. Beide beschloßen einstimmig, darauf zu bestehen, daß die ohne Genehmigung des Wohnungsamts bezogene Wohnung wieder geräumt wird.

35 Schachgegner auf einmal

Neuenburg. Der badische Schachmeister Dr. Lauterbach (Heidelberg) gab am vergangenen Sonntag in einer Simultanvorstellung Proben seines spielerischen Könnens. An 35 Brettern, die von Schachfreunden des gesamten Enzlaues besetzt waren, begann gleichzeitig der Kampf, in dem Dr. Lauterbach 28-mal seinen Gegner ein „Matt“ ansagen konnte, selbst aber nur vier Partien verlor, während zwei Remis ausgingen.

Das interessiert den Turnec

Wo findet das Landesturnfest 1952 statt?

Wenn es auch noch über 9 Monate dauert, bis das nächste Landesturnfest stattfinden kann, so mußte doch jetzt schon mit den notwendigen umfangreichen Vorbereitungen begonnen werden. Aus diesem Grund trafen sich am vergangenen Sonntag die Vertreter der Württ. Turnerbünde unter Heinrich Wörner in Schweningen.

Der Austragungsort des Turnfestes steht noch nicht ganz fest. Neben Schweningen hat sich auch Eßlingen beworben, jedoch sind die Chancen für Schweningen bedeutend größer, denn die Sportanlagen in Schweningen übertreffen die in Eßlingen bei weitem. Lediglich die zentrale Lage von Eßlingen könnte zu dessen Gunsten in die Waagschale geworfen werden. Allerdings war Schweningen der erste Bewerber und man rechnet damit, daß bei dem endgültigen Beschluß, der am 30. September von den beiden Hauptausschüssen der zwei Turnerbünde in Plochingen gefaßt werden soll, die Uhrenstadt auserwählt wird.

Jahrestreffen der alten Turnkämpfer

In Ludwigsburg findet am nächsten Sonntag das traditionelle Jahrestreffen der alten Turnkämpfer statt, das folgende Tageseinteilung vorsieht: 10 Uhr Sammlung und Begrüßung auf dem Turnplatz des MTV beim Stadion, 11 Uhr Körperschule aller Festteilnehmer und Spiele, 12 Uhr gemeinsames Mittagessen, 14 Uhr Einmarsch der Wettkämpfer, 15 Uhr Staffellauf, anschl. gemütliche Unterhaltung, 16.30 Uhr Preisverteilung. Alle alten Turner und Turnfreunde sind zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen.

Morgen Bernecker Schloßbeleuchtung

Berneck. Am morgigen Samstag wird in Berneck wieder die traditionelle Stadt- und Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk durchgeführt. Unter den Linden am „See“ ist auch diesmal eine Freiluftbande aufgeschlagen. Am Abend findet auf dem Marktplatz ein Platzkonzert statt.

Gutbrod-Werk bleibt in Calw

Neugründung eines Zweigbetriebs in Berlin-Marienfelde

Im Zusammenhang mit der Eröffnung des Berliner Autosalons, bei der Bundespräsident Prof. Heuß der Öffentlichkeit bekannt gab, daß die Automobilfirmen Daimler-Benz und Gutbrod sich entschlossen hätten, Produktionsstätten nach Westberlin zu verlegen, sind in der Kreisstadt Gerüchte aufgetaucht, die von einer Verlagerung des Calwer Werks nach Berlin wissen wollten. Wir haben uns darauf hin mit der Presseabteilung des Calwer Betriebs in Verbindung gesetzt und von ihr die Auskunft erhalten, daß das hiesige Werk wie bisher weiter arbeiten werde.

Zu der von Prof. Heuß angekündigten Betriebsaufnahme in Berlin hat das Unternehmen folgende Presseinformation herausgegeben:

„Die Gutbrod Motorenbau GmbH, Plochingen, hat zusammen mit der Firma Rheinmetall-Borsig-Werke in Berlin-Marienfelde die Gutbrod Fahrzeugbau GmbH & Co., Berlin-Marienfelde gegründet.“

Neben einem Gesellschaftskapital von 7 Millionen DM stehen der Neugründung in größerem Ausmaß Investitions- und Betriebsmittel zur Verfügung.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Zehpreller, Langfinger und Verkehrssünder

Kurz nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis hatte Jack, der unverbesserliche Betrüger, beim Studium amerikanischer Bücher in einem Club in Nürnberg einen Korporal kennengelernt. Die beiden wurden Freunde und verbrachten miteinander Stunden, die mit dem § 175 des Strafgesetzbuches nicht in Einklang zu bringen waren. Schließlich entzweiten sich die allzu eng Verbundenen und Jack zog in ein Gasthaus. Die erste Nacht bezahlte er. Darauf vertröstete er den Wirt und verschwand nach einigen Tagen. Dem Wirt blieb er 30 DM schuldig. Jack borgte sich von einer Krankenschwester 10 DM, „vergaß“ das Zurückzahlen und gelangte auf verschiedenen Umwegen in die Aufbaugilde Stammheim. Von hier aus wurde er zunächst nach Ulm geschickt, um sich dort die nötigen Papiere zu beschaffen. Per Anhalter fuhr er wieder zurück, wurde aber von dem Kraftfahrer in Althengstett abgesetzt. Jack hatte also noch einige Kilometer nach Stammheim zu gehen. Dies war ihm zu weit. Er übernachtete in einem Gasthaus in Althengstett. Am andern Morgen bat er den Wirt die Rechnung zu machen. Er wolle inzwischen auf die Post gehen. Jack dachte aber gar nicht daran, zurückzukehren. An der Post vorbei marschierte er in Richtung Calw. Der Wirt hatte jedoch Lunte gerochen, war Jack nachgefahren und hatte ihn gleich der Polizei gebracht. Und nun saß Jack auf der Anklagebank. Um Jack die Rückkehr in das bürgerliche Leben nicht ganz unmöglich zu machen, verurteilte ihn das Gericht nicht zu einer an sich fälligen Zuchthausstrafe, sondern billigte ihm noch einmal mildernde Umstände zu und verknackte ihn zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Probefahrt mit Unfall

Auf der „Einfahrstrecke“ der Firma Gutbrod zwischen Deckenpfronn und dem Werk ließ ein Einfahrer seinen „Superior“ auf vollen Touren laufen. Dagegen wäre gewiß nichts einzuwenden gewesen, wenn er an den gefährlichen Stellen etwas vorsichtiger gefahren wäre. Als nämlich aus einem Feldweg eine Radfahrerin in sträflichem Leichtsinne auf die Straße einbog, ohne sich vorher zu vergewissern, ob die Straße frei war, konnte er nicht mehr rechtzeitig genug seinen Wagen zum Stehen bringen. Die Radfahrerin wurde noch am Hinterrad erfaßt und zu Boden geschleudert. Wäre er vorsichtiger, d. h. langsamer gefahren, so hätte er sich die Geldstrafe von 50 DM und die Radfahrerin sich einen acht-tägigen Krankenhausaufenthalt und eine Geldstrafe von 25 DM ersparen können. Die

Nur ein geschulter Nachwuchs kann bestehen

Im November beginnen die Winterlehrgänge der Landwirtschaftsschule

Die Schule ist eine Bildungsstätte, in der der Verstand und die Denkkraft von jungen Menschen gebildet, geformt und ausgerichtet werden. Durch die Schulung des Geistes werden viele wertvolle Anlagen, die in jedem Menschen schlummern, geweckt und zur vollen Entwicklung gebracht. Mit dem Wachsen des Körpers mehren sich auch geistige Kräfte, von deren Vorhandensein oftmals niemand, auch der Junge selber, nichts ahnt.

Daß sich bei täglicher Bewegung in Arbeit oder auch im Sport die Körpermuskeln entwickeln und erstarren, ist eine Binsenweisheit, trotzdem wird immer noch nicht allgemein geglaubt, daß auch der menschliche Geist dieser Gesetzmäßigkeit unterliegt. Der menschliche Verstand gewinnt an Kraft, wenn er der Schulung unterworfen wird.

Der Jugendliche vom Lande, der in beschaualicher und manchmal auch patriarchalischer Umwelt aufwächst, ist im Wesen vielfach still, langsam und verträumt. Die äußerlichen Einwirkungen auf den jungen Menschen sind in der bäuerlichen Welt erdgebunden, sie gehen im Gleichschritt mit den Zeiten im steten Werden und Vergehen der Natur. Das heutige Leben verlangt aber entschlußfreudige Menschen mit schneller Auffassungsgabe, Menschen mit gesundem Sinn für die Erfordernisse der Gegenwart. In solcher Zeit wird nun der Landwirt bestehen, der denken gelernt hat und auch folgerichtig denken kann. Wenn wir die Klugheit als das Ergebnis der bildenden Tätigkeit der Schule erkennen, und wir als Verantwortliche für die Zukunft der Kinder ihnen eine sichere Lebensgrundlage schaffen wollen, dann sollte unser Entschluß nicht mehr schwer fallen.

Die Fabrikanlagen der Rheinmetall-Borsig-Werke in Berlin-Marienfelde dürften zu den modernsten Fertigungsanlagen Berlins gezählt werden, so daß die Vorbereitungen für die Produktionsaufnahme kurzfristig abgeschlossen werden können. Wenn die Planung keine maßgebliche Störung erleidet, womit durch die bereits geleistete Vorarbeit auch nicht zu rechnen ist, werden die ersten Gutbrod-Kleinlastwagen „Atlas“ im Februar 1952 und die ersten Gutbrod-Personenwagen „Superior“ im März 1952 produziert.

Damit hat Gutbrod zu einer Zeit, in der im allgemeinen keine Neigung besteht, die industrielle Tätigkeit in Berlin zu vergrößern oder gar neue industrielle Projekte in Angriff zu nehmen, für die Stadt Berlin und ihre arbeitsamen Fachkräfte weitere Möglichkeiten wirtschaftlicher Fortentwicklung geschaffen.

Bereits in der Eröffnungsrede zu dem Internationalen Automobil-Salon Berlin hat Bundespräsident Heuß den schwäbischen Unternehmungsgeist gewürdigt, der, gepaart mit dem Können Berliner Facharbeiter gutes Gelingen gewährleistet.“

Geldstrafe für die Radfahrerin fiel nur deshalb so niedrig aus, weil sie verletzt worden war, während der Einfahrer ohne Verletzungen davonkam. Sie hatte zweifellos die größere Schuld.

„Hoppla!“ sagte Johann und verschwand

Johann ist bereits 75 Jahre alt und ein alter Stammkunde des Gerichts. Schon im Jahre 1892 hatte es mit Diebstählen angefangen. Seine Diebereien dauerten bis 1923. Darauf war er nur noch wegen Bettels verurteilt worden, und sein Vorstrafenregister umfaßte nicht weniger als 31 Eintragungen. Nunmehr im Alter hatte sich Johann wieder eine Dummheit geleistet und war auf die Anklagebank gekommen. In O. war es gewesen. Johann setzte sich in den „Hirsch“ und süßelte 2 Glas Bier. Als das Wirtstochterlein den Gasträum verließ, erwachten in Johann wieder alte Anwendungen. Er hatte gesehen, wo die Kasse war und konnte der Versuchung nicht widerstehen. Als er jedoch an der Theke stand und eben dabei war, die Kasse zu visitieren, kam das Wirtstochterlein dazu. „Hoppla!“ meinte der überraschte Bösewicht, klappte den Kossendeckel zu, griff wortlos zu seinem Hut und ging. Seine altgewordenen Beine trugen ihn natürlich nicht mehr weit. Johann rutschte auf das Armesünderbänkchen und wurde wegen seines versuchten Diebstahls zu der Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt. Johann, bessere dich!

Ungeschützte Sensen

Schon vor Beginn der Erntezeit war die Öffentlichkeit auf die Bestimmung hingewiesen worden, wonach Sensen nicht ungeschützt auf der Straße getragen werden dürfen. Viel Erfolg scheint dieser Hinweis allerdings nicht gehabt zu haben. Als in einer Gemeinde der Polizeibeamte eines Morgens nach den Sensen der zur Arbeit hinausziehenden Bauern sah, blieb ihm nichts anderes übrig, als drei Verkehrssünder gebührenpflichtig zu verwarnen. An sich hätte er eine Anzeige machen müssen. Doch wegen der Kleinigkeit machte er keine großen Umstände und lud die drei zu sich aufs Rathaus, damit sie dort die Gebühr entrichten konnten. Wer nicht kam, war Jörg. Die Folge war natürlich eine Anzeige des Polizeibeamten. Jörg bekam eine Strafverfügung, gegen die er Einspruch erhob. Vor Gericht vertrat er die Meinung, er dürfe auch keine größere Strafe als die beiden andern erhalten. Hier irrte er sich jedoch. Es blieb bei den in der Strafverfügung festgesetzten 3 DM.

Im Spiegel von Calw

Dekan Hölzel nun in Tübingen

Am letzten Sonntag wurde Dekan Fritz Hölzel als Amtsnachfolger des verstorbenen Dekans Theodor Haug in Tübingen in sein Amt eingeführt. Die Investitur in der Tübinger Stiftskirche wurde von Prälat Schlatter (Stuttgart) vorgenommen.

Feststunde der Oberschule

Die Oberschule Calw veranstaltete am Mittwochvormittag aus Anlaß des zweijährigen Bestehens der Bundesrepublik in der Stadthalle eine Feststunde, bei der Oberstudienrat Schiler und Studienrat Forster über den Sinn des nationalen Gedenktages sprachen. Die Veranstaltung wurde umrahmt durch Vorträge des Schülchorchesters und gemeinsam gesungene Lieder.

Versammlung der Hirnverletzten

Am nächsten Sonntag, 16. September, findet um 14.30 Uhr im „Saalbau Weiß“ eine Versammlung der Hirnverletzten statt. Es werden ein Arzt des Versorgungskrankenhauses Tübingen und der Leiter der Hirnverletzten-Fachabteilung des VdK., Kam. Aßfalg (Biberach) sprechen. Die Teilnehmer werden gebeten, auch ihre Frauen mitzubringen. Die gleiche Versammlung wird am 21. September in Neuenbürg abgehalten.

Herbstversammlung der Kleintierzüchter

Am kommenden Sonntag um 14.30 Uhr findet im Gasthaus zum „Bären“ die Herbstversammlung des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins Calw statt. Reg.-Vet.-Rat Dr. Wolf (Calw) hält zu Beginn der Versammlung einen Vortrag über Hühnerpest, wozu auch Nichtmitglieder willkommen sind.

Eigenheimschau der GdF. Wüstenrot

Die Bausparkasse GdF. Wüstenrot veranstaltet am morgigen Samstag von 14 bis 19 Uhr und am Sonntag von 10 bis 18 Uhr im Gasthaus zum „Bürgerstübli“ in Calw (Marktstraße) eine Eigenheimschau. Baulustige finden dort reiches Anschauungsmaterial und erhalten alle erforderlichen Auskünfte über die Baufinanzierung.

Das Programm des Volkstheaters

Ab heute bis einschließlich Sonntag zeigt das Volkstheater Calw den amerikanischen Farbfilm „Buffalo Bill, der weiße Indianer“, eine Filmstory um das Leben jenes fast legendär gewordenen Trappers Bill Cody, der hernach als „Buffalo Bill“ mit seiner Wildwestschau die Welt bereiste. In den Hauptrollen Joel McCrea, Maureen O'Hara und Linda Darnell.

Ein letzter Hinweis

Heimatvertriebene, Kriegssachgeschädigte und politisch Verfolgte seien nochmals darauf hingewiesen, daß die Antragsfrist für die zweite Haushaltshilfe am 15. September abläuft.

Obstbaumzählung 1951

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Nach einer Verordnung des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten findet im Bundesgebiet vom 15. September bis 15. Oktober 1951 eine allgemeine Zählung der Obstbäume und Beerenobststräucher statt. Die Besitzer von Obstbäumen oder Beerenobststräuchern, insbesondere Eigentümer, Nießbraucher, Pächter und sonstige Nutzungsberechtigte, haben nach § 2 der Verordnung die für die Durchführung der Zählung erforderlichen Auskünfte zu erteilen und auch das Betreten der Grundstücke zu gestatten. Wer die Angaben verweigert oder falsche Auskunft gibt, macht sich strafbar.

Vorerst keine Südweststaat-Versammlungen

Nachdem das Bundesverfassungsgericht den Termin für die Südweststaat-Abstimmung, die am Sonntag stattfinden sollte, verschoben hat, finden die vom Kreisausschuß für den Südweststaat noch angekündigten Versammlungen vorerst nicht statt. Der Kreisausschuß wird die neuen Termine bekanntgeben.

Heiterer Altwelbersommer?

Nach der Wettervorhersage des Landeswetterdienstes Württemberg-Hohenzollern dürfte das zweite Septemberrittzel besonders um den 17. herum einen unbeständigen Charakter haben. Dagegen dürfte die letzte Septembertdekade, abgesehen von einer kurzen Wetterverschlechterung um den 26., überwiegend das Gepräge eines heiteren Altwelbersommers tragen. Insgesamt wird die Witterung im September 1951 überwiegend freundlich sein. Die Temperaturen werden im gesamten genommen ein wenig über dem langjährigen Durchschnitt liegen und die Niederschläge dürften meist unter dem Regelwert bleiben.

Neue Postwertzeichen

Nach einer Mitteilung der Bundespost werden ab 20. September 1951 folgende weitere Werte der neuen Postwertzeichen-Dauerserie „Zifferserie 1951“ eingeführt: 6 Pfennig, orange; 8 Pfennig, stahlgrau; 15 Pfennig, blauviolett; 25 Pfennig, rotbraun. Alle Werte tragen die gleichen Motive und sind im Buchdruckverfahren hergestellt.

Von einer Flasche am Kopf getroffen

Wildberg. Am letzten Sonntagnachmittag warf ein Autofahrer, nachdem er den Ort passiert hatte, beim Ortsausgang in der Nähe des Friedhofs eine leere Flasche aus dem Wagen. Ein hiesiger Einwohner, der sich gerade auf dem Spaziergang befand, wurde von der Flasche so unglücklich am Kopf getroffen, daß er mit einem Schädelbruch ins Kreis-Krankenhaus Calw eingeliefert werden mußte.

Unsere Gemeinden berichten

Gültlingen. Am Montag konnte an dem im Mai dieses Jahres begonnenen Neubau (Wohnhaus, Werkstatt und Laden) des Sattlermeisters Albert Dengler im „Hinteren Gäble“ das Richtfest gefeiert werden. Ein ausgiebiger Richtschmaus vereinigte hernach Handwerker und Bauherrschaft. — Am Mittwoch wurde hier unter starker Beteiligung der Bevölkerung der im Alter von 57 Jahren verstorbene Gotthilf Schneider zur letzten Ruhe geleitet. Er hatte sich vor 30 Jahren von Eitingen nach hierher verbeiratet. Schneider war Schwerstbeschädigter des ersten Weltkrieges und hatte seinen einzigen Sohn im zweiten Weltkrieg verloren. An dem großen Leid der schwergeprüften Witwe nimmt die ganze Einwohnerschaft warmen Anteil.

Altensteig. Die I. Radballmannschaft kam am vergangenen Sonntag bei einem Turnier in Weil im Schönbuch zu einem schönen Erfolg, indem sie die Tübinger Vertretung mit 9:3 Toren besiegte.

Altensteig. Im Monat August wurden 1152 Fremde und 7019 Ueberrachtungen registriert, während es im gleichen Vorjahresmonat nur 1066 Fremde waren.

Wildbad. Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Stadtkirche das diesjährige Bezirksmissionsfest der Basler Mission statt, bei dem Pfarrer Gengenbach (Schwann, früher Missionar in Kamerun) über die Lage in Westafrika berichtete.

Höfen. Die Witwe Amalie Mettler durfte bei leidlichem Gesundheitszustand ihren 83. Geburtstag feiern. Ihr 85. Wiegenfest beging Frau Christine Braun.

Neuenbürg. Dieser Tage vollendete Gustav Seeger, der frühere Besitzer des Eisenfurt-Sägewerkes, das 80. Lebensjahr.

Gräfenhausen-Obernhausen. Ende letzter Woche konnte am hiesigen Neubau des Farrenstalls das Richtfest gefeiert werden. Der Bau wurde in dem Tal zwischen den beiden Ortsteilen erstellt und soll bis Januar 1952 bezugsfertig sein.

Niebelbach. Den hiesigen Jagdpächtern war wieder einmal ein Erfolg beschieden, indem der eine von ihnen eine stattliche Bache und der andere einen starken Keller erlegen konnte.

Herrenalb. Zum Abschluß des Therapiekongresses in Karlsruhe hatten sich die Teilnehmer im Städt. Kursaal in Herrenalb eingefunden. Das abendliche Unterhaltungsprogramm entsprach den hochgestellten Erwartungen der Gäste.

Mötzingen. Für das siebente lebende Kind von Gipsermeister Gottlieb Teufel hat Bundespräsident Heuß die Ehrenpatenschaft übernommen. Am letzten Sonntag überbrachte der Bürgermeister die Glückwünsche und das Geldgeschenk des hohen Paten.

Pforzheim. Am 31. Dezember 1950 waren hier 3541 Kraftfahrzeuge zugelassen. Bis zum 31. Juli 1951 war diese Zahl auf 4353 angestiegen. Das bedeutet eine monatliche Zunahme von durchschnittlich 116 Fahrzeugen. Bei einer Einwohnerzahl von 55 230 ist in Pforzheim nahezu jeder 13. Einwohner im Besitz eines Kraftfahrzeuges.

VII. Nagold weiht Sportheim ein

Nagold. Der VfL Nagold weiht am kommenden Sonntag sein neu erstelltes Sportheim ein. Damit verbunden ist die Errichtung eines Gedenksteins für die Toten und Gefallenen des Vereins. Aus Anlaß der Einweihung werden am Sonntagvormittag die Vereinsmeisterschaften ausgetragen.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Wili Hanna Hebancker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Schuele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 731.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Es brummt im Rundfunkempfänger

Störungen, die abgestellt werden können — Gleichstrommotore als Quelle des Aergers

Sicher ist es uns allen schon ähnlich ergangen: Man sitzt am Radio, hat gerade eine schöne Sendung eingestellt, die man sich seit langem im Programm vorgemerkt, auf die man sich gefreut hatte. Eben ist man mitten drin im Geschehen. Da auf einmal ein scheußliches Rattern, ein intensives Brummen, das nicht mehr enden will. Der Sender ist gestört, oder womöglich der Empfang auf der ganzen Skala von links nach rechts. Resigniert schaltet man nach einigem Herumprobieren den „Kasten“ ab, schimpft vielleicht noch ein bißchen, daß man dafür monatlich 2 DM blechen müsse, findet sich aber schließlich doch damit ab. Bis zum nächsten Mal, wo sich dann das gleiche Spiel wiederholt.

„Rundfunkhörer besitzen im allgemeinen eine erstaunlich große Geduld“, so äußerte sich kürzlich ein Rundfunkfachmann achselzuckend. Bei allen anderen Waren, die man kauft, wird jeder Mangel, jede Minderwertigkeit beanstandet, beim Rundfunkempfang, den man doch schließlich auch in klingender Münze bezahlt, ist man weit weniger kritisch. Zwar gibt es auch Störungen, gegen die sich nichts unternehmen läßt, sozusagen „Fälle höherer Gewalt“. Das sind die atmosphärischen Störungen, am ausgeprägtesten bei der Zusammenballung und der Entladung von Gewittern wahrzunehmen. Da läßt sich wenig machen, höchstens kann man — so man hat — versuchen, im UKW-Bereich einen besseren Empfang zu erhalten.

Die andere Art von Störungen aber läßt sich durchaus beheben. Sie ist besonders in Städten mit Gleichstromnetzen festzustellen und rührt in erster Linie von nicht entstörten Gleichstrommotoren her. Ein Schillerzitat, auf die moderne Zeit abgewandelt, müßte heißen: „Es kann der Besitzer des besten Empfangsgeräts nicht in Frieden Radio hören, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“. Der böse Nachbar ist dabei der Besitzer solcher Gleichstrommotoren, der es aus Rücksichtslosigkeit unterläßt, seinen Motor zu entstören. Dabei ist die Durchführung einer solchen Entstörung meist nicht einmal besonders teuer. Ueberdies wurde in dem 1950 erlassenen Hochfrequenzgesetz, kurz HFG, genannt, auch eine gesetzliche Handhabe geschaffen, die eine Entstörung bean-

standeter Apparate zur Pflicht macht. Dieses Gesetz sieht sogar vor, daß Anlagen, die mit normalen Mitteln nicht mehr entstört werden können, stillzulegen sind. Deutschland ist mit dem Erlaß dieses Gesetzes dem Beispiel anderer Länder gefolgt, die auf diesem Gebiet schon viel weiter voraus sind und in denen für Nichtbeachtung dieser Vorschriften auch bedeutend schärfere Strafen angesetzt sind. Denn es bedeutet ja, genau besehen, einen unerhörten Eingriff in die privaten Rechte jedes Einzelnen, wenn dessen Rundfunkempfang durch Nachlässigkeit oder Rücksichtslosigkeit anderer gestört wird.

Die Störquellen können verhältnismäßig leicht festgestellt werden, in vielen Fällen genügt dazu ein einfaches Koffergerät. Doch die Bundespost hat auch sog. Rundfunkentstörungsstellen eingerichtet, denn ihr muß ja besonders daran gelegen sein, daß ihre Hörer, die allmonatlich ihre Rundfunkgebühren entrichten, auch einen ordentlichen Empfang haben. Die für unser Gebiet zuständige Entstörungsstelle hat ihren Sitz in Nagold. Auf Anforderung kommt ihr Entstörungsstrupp mit Spezialgeräten, um die Störquellen aufzufinden zu machen. Bei den Postämtern liegen bereits vorgedruckte Postkarten auf, die zur Anmeldung von Störungen dienen. Der Rundfunkteilnehmer braucht darauf lediglich Name und Wohnung einzutragen sowie die Zeit, in der er zu Hause ist. Weiter hat er anzugeben, wann die Störung im allgemeinen auftritt, wie sie sich bemerkbar macht und was als Ursache vermutet wird. Die Störungssucher werden sich dann um die nähere Ermittlung bemühen. Freilich kann man nicht von ihnen erwarten, daß sie wegen eines Einzelfalles gleich anrücken, vielmehr lassen sie meist mehrere Beanstandungen zusammenkommen, um dann alles zusammen zu erledigen.

Wenn es also wieder einmal brummt oder summt, rattert oder pfeift in Ihrem Kasten — Entschuldigung, in Ihrem Rundfunkempfangsgerät —, dann wissen Sie jetzt, was zu tun ist. Selbst auch nur zu brummen, nützt nichts, und wo Rücksichtnahme nicht als schätzenswerte Eigenschaft vorhanden ist, da muß sie eben erzwungen werden. Guten Empfang!

Der Sport am Sonntag

Fußball

Bezirksklasse

Calw — Feldrennack

Im dritten Punktspiel haben die Calwer am kommenden Sonntag die Feldrennacker zu Gast, die wohl spielerisch den Einheimischen etwas unterlegen sind, aber mit einem großen Einsatz zu kämpfen verstehen. Es sollte den Nagoldtälern zu Hause aber doch gelingen, den Kampf knapp für sich zu entscheiden.

Calmbach — Altbürg

Gegen die aus der Amateurliga abgestiegenen Calmbacher werden die Altbürger wohl kaum Siegesaussichten haben, da die Gastgeber über das größere Können verfügen und auf eigenem Gelände kaum zu schlagen sind. Ein klarer Sieg der Calmbacher dürfte kaum zu vermeiden sein.

Waldrennack — Schwann
Gräfenhausen — Wildbad
Conweiler — Ottenhausen
Pfnzweiler — Engelsbrand
Langenalb hat spielfrei

A-Klasse

Bad Liebenzell — Wildberg

Das interessanteste Treffen dürfte diese Begegnung werden, da beide Mannschaften sehr spielstark sind. Die Badestädter haben wohl das eigene Gelände für sich und verfügen über eine sichere Abwehr, während

die Gäste den schußkräftigeren Angriff besitzen, der in diesem Kampf vielleicht den Ausschlag gibt. Ein leichtes Uebergewicht von Wildberg ist nicht abzustreiten, doch ist eine Ueberraschung durchaus möglich.

Haiterbach — Oberschwandorf

In diesem Spiel treffen zwei gleichwertige Partner aufeinander, so daß mit einem offenen Kampf zu rechnen ist. Im Angriff haben die Gäste ein kleines Plus, ob es aber zur Ueberwindung der schlagsicheren Haiterbacher Abwehr reicht, bleibt abzuwarten.

Walddorf — Efringen

Sollten die Efringer gegen Walddorf mit keiner besseren Stürmerleistung aufwarten, so werden sie einen erneuten Punkteverlust in Kauf nehmen müssen. Ein knapper Erfolg der Einheimischen ist wahrscheinlich, doch ist auch eine Punkteteilung möglich.

Behlingen — Stammheim

In Behlingen werden die Stammheimer im Gegensatz zum Vorsonntag kaum zu einem Erfolg kommen, da die Platzherren bereits wieder die alte Form zeigen und vor allem die Eigenheit ihres Platzes gut auszunützen verstehen.

Neuweiler — Althengstett

Die bis jetzt angenehm überraschenden Neuweiler stehen am Sonntag vor einer schweren Aufgabe, indem sie gegen die technisch weit überlegenen Gäste antreten müs-

sen. Doch bekanntlich wächst man am Gegner, so daß die Gäste trotz ihres gefährlichen Angriffs auf der Hut sein müssen. Wahrscheinlich wird aber ein Punktegewinn der Althengstetter nicht zu verhindern sein. Gechingen hat spielfrei.

B-Klasse

Deckenpfronn — Simmozheim

In dieser Begegnung gelten die Deckenpfronner als die einheitlichere Elf, die auch im Sturm Vorteile haben, während die Gäste nicht ganz die Mannschaftsleistung erreichen, so daß eine Gästeniederlage kaum zu vermeiden sein wird.

Ostelsheim — Alzenberg

Die Alzenberger haben diesmal in Ostelsheim keinen so schweren Gegner wie am vergangenen Sonntag, werden aber auf sehr starken Widerstand stoßen, so daß der Spielstart völlig offen ist.

Teinach/Zavelstein — Breitenberg

Obwohl die Breitenberger zu kämpfen verstehen, dürften sie gegen die spielerische Ueberlegenheit der Platzherren kaum aufkommen und müssen daher mit einer klaren Niederlage rechnen.

Oberkollbach/Oberreichenbach — Bieselberg

Auch in diesem Spiel sollte das bessere Können der Gäste den Ausschlag geben, doch dürfen die Gastgeber nicht unterschätzt werden, da sie ihre Mannschaftsleistung wesentlich verbesserten und das eigene Gelände für sich haben. Eine Ueberraschung ist deshalb nicht ausgeschlossen.

Handball

Hirsau I — Calw I (Freundschaftsspiel)

Als letzte Vorbereitung für die am 30. September beginnende Verbandsrunde, die in den Kreis Pforzheim führt, treffen sich am Sonntag in Hirsau die beiden alten Lokalrivalen, die sich bei dieser Begegnung nichts schuldig bleiben dürften. Ein schnelles und kampfbetontes Spiel, dessen Ausgang völlig offen ist, kann erwartet werden (Spielbeginn 15 Uhr).

Terminliste der Jugendverbandsspiele

Staffel 2

16. September: Emmingen — Stammheim, Efringen — Wildberg, Sulz a. E. — Gültlingen. 23. September: Sulz — Wildberg, Emmingen — Efringen, Neulach — Stammheim. 30. September: Wildberg — Emmingen, Stammheim — Gültlingen, Efringen — Neulach. 7. Oktober: Gültlingen — Efringen, Neulach — Emmingen, Stammheim gegen Sulz. 14. Oktober: Wildberg — Neulach, Gültlingen — Emmingen. 21. Okt.: Stammheim — Wildberg, Efringen — Sulz. 28. Okt.: Sulz — Neulach. 4. November: Stammheim gegen Efringen, Emmingen — Sulz, Gültlingen — Wildberg.

Staffel 3

16. September: Teinach/Zavelstein — Breitenberg, Neuweiler/Oberkollwangen — Althengstett, Altbürg — Calw I, Bad Liebenzell gegen Calw II. 23. September: Calw I gegen Althengstett, Calw II — Altbürg, Teinach/Zavelstein gegen Neuweiler/Oberkollwangen, Breitenberg — Bad Liebenzell. 30. September: Bad Liebenzell — Teinach/Zavelstein. 7. Oktober: Bad Liebenzell — Altbürg, Althengstett — Teinach/Zavelstein, Breitenberg gegen Calw II, Neuweiler/Oberkollwangen gegen Calw I. 21. Oktober: Altbürg — Teinach/Zavelstein, Breitenberg — Neuweiler/Oberkollwangen, Calw II — Althengstett, Calw I gegen Bad Liebenzell. 28. Oktober: Neuweiler/Oberkollwangen — Altbürg, Calw I — Teinach/Zavelstein. 4. November: Neuweiler/Oberkollwangen — Bad Liebenzell, Calw I gegen Breitenberg, Teinach/Zavelstein gegen Calw II, Altbürg — Althengstett. 18. November: Breitenberg — Althengstett, Calw II gegen Neuweiler/Oberkollwangen. 2. Dezember: Althengstett — Bad Liebenzell, Breitenberg gegen Altbürg.

Tanzschule Alice Wittmann
Gesellschaftstanz, Step- und Bühnentanz
Wiederbeginn des Unterrichts
Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene
Einzelstunden — kleine Gruppen — Ehepaarzirkel
Anmeldungen von Damen u. Herren im Hotel Waldhorn, daselbst persönlich anwesend am Samstag, 15. Sept., von 14-18.30 u. 19-21 Uhr.

Die diskrete Liste
24seitige Broschüre über
bzg. Gummiwaren u. Spez.
Anreg.-Mitt. usw.
mit vielen illustriert. Beil.
kostenlos geg. Rückposto nur an Erw.
ELOWA-VERSAND
Auesberg 2 Postfach 300
Volkstheater Calw
DIESE THEATER ZUGEN
Freitag bis einschließl. Sonntag
Buffalo Bill in dem Farbdilm
„Der weiße Indianer“
Jugendfrei!

Am kommenden Sonntag
Bezirks-
Radfahrer-Treffen
ab 1 Uhr im Gasthaus zum
„Löwen“ in Würzbach.
Anschließend TANZ

WENN SIE
etwas kaufen oder verkaufen
wollen, dann geben Sie eine
Kleinanzeige in der Calwer
Zeitung auf. Sie erreichen
damit sicher Ihren Zweck.

Herbstliche
Modetöne
bieten wir mit
unserer Großauswahl
in
Stoffen für
Kleid, Kostüm
und Mantel!
Kommen Sie un-
verbindlich zu uns.
Sie werden über un-
sere Preise angenehm
überrascht sein.
Rirot
STOFFE-BEKLEIDUNG
Calw Biergasse 2
Junge Obstbäume
verschiedener Sorten und schöne
Himbeersträucher
z. verkaufen. Calw, Hirsauer Weg 51.

Calwer Puppenklinik
im Salon Odermatt
Auto-Volz, Hirsau
Tel. Calw 337
Sonntag, 16. 9., Abfahrt 5 Uhr,
Preis DM 13.00
an den Bodensee
Abfahrt 7 Uhr, Preis DM 1.—,
über Heidelberg-Schwetzingen-
Mannheim
zum Dürkheimer Warstmarkt
Montag, 17. 9., Abfahrt 13.30 Uhr,
Preis DM 1.—, nach Wildbad
Gleichzeitig
Wildbad-Kaltenbrunn-Wildsee
Preis DM 4.50
Donnerstag, 20. 9., Abfahrt 8 Uhr,
Preis DM 4.40
über Schloß Solitude in die
Wilhelma nach Stuttgart
Sonntag/Montag, 30. 9./1. 10., letzte
diesjährige Fahrt
an den Vierwaldstätter See
Fahrpreis einschl. Paß DM 30.—
Meldeschluß 29. September
Rechtzeitige Anmeldungen
arbeiten
Verkaufe einen 5 Jahre alten
Braunwallachen
(Sattel Pferd) ca. 12 1/2 Jhr., oder eine
2 1/2 Jährige
Fuchsstute
beide Kaltblut, mit jeder Garantie.
Paul Hahn, Dachtel.

Einladung!
Wir veranstalten am Samstag, den 15. September von
14—19 Uhr u. Sonntag, den 16. September von 10—18 Uhr
im Gasthaus zum „Bürgerstübli“ in Calw, Marktstr.
eine Eigenheim-Schau
Sie finden für die Finanzierung Ihres Bauvorhabens
Hat, Auskunft und reiches Anschauungs-Material.
Eintritt frei Besuch unverbindlich
GdF. Wüstenrot
Deutschlands größte Bausparkasse in Ludwigsburg/Württ.
Bezirksvertreter: Dipl.-Ing. Walter Selter
Althengstett/Calw, Obere Gasse 42

Heute Freitag, 14. September 1951
eröffne ich meine neuzeitlich eingerichtete
Mosterei
und empfehle gleichzeitig neuen süßen Most im Ausschank
und über die Straße.
Friedrich Schäd
Küferei und Kelterei — Gesth. zur „Jungfer“
Calw, Biergasse 18.